

DER Fremdsprachler

ZEITSCHRIFT FÜR LEBENDIGE SPRACHENPFLEGE

10. JAHRGANG

DEZEMBER 1933

HEFT 12

Eine unlösbare Aufgabe?

Der Leser einer Sprachzeitschrift vermißt die Übungen im Sprechen. Lautes Lesen ist noch keine Sprechübung. Es müßte Texte geben, die so abgefaßt sind, daß der Leser ohne den Umweg einer Übersetzung (also ohne Zuhilfenahme der Muttersprache) allein durch die Anwendung des Stoffes dazu angeleitet wird, Sätze (Fragen und Antworten) zu bilden. Dies kann er natürlich an Hand jedes beliebigen Textes tun; jedoch fehlt hierbei die Überwachung durch den Lehrer, der Hinweis auf Fehler und deren Verbesserung. Ferner ist nicht wahrscheinlich, daß solche Sprechübungen alles das an Sprachbesonderheiten erfassen würden, was in der Sprachlehre oder Grammatik aufgezeichnet steht.

Bei Sprechübungen handelt es sich aber gerade darum, die in der Grammatik zusammengetragene Theorie oder das aus ihr gewonnene Wissen in selbstverständliches Können umzumünzen und es zu einer durch Übung gewohnheitsmäßig beherrschten Sache zu machen, an die man beim Sprechen nicht mehr zu denken braucht. Die Übungen zur Erzielung der Sprechgeläufigkeit in einer Sprache setzen Texte voraus, in denen alles das verarbeitet ist, was die Sprachlehre theoretisch bringt. Wenn man in Betracht zieht, daß selbst oft diejenigen kaum einen Satz in der fremden Sprache selbstsicher und ohne viel Besinnen hervorzubringen vermögen, die in der gleichen Sprache ohne jede Schwierigkeit Zeitungen lesen, dann erkennt man die Notwendigkeit, auch für den Fortgeschrittenen die Übungen zur Erweiterung der Sprechgeläufigkeit so einfach wie möglich zu gestalten — handelt es sich hier doch um eine Seite der Sprachbeherrschung, in welcher selbst der sonst so Fortgeschrittene ein Anfänger ist.

Nun sollte aber jeder Sprachunterricht, auch der für Anfänger, im Hinblick auf die zu erzielende Sprechgeläufigkeit gestaltet werden. Er ist es aber üblicherweise nicht. Gäbe es ihn, so müßten Fortgeschrittene, denen die Sprechgeläufigkeit fehlt, an diesem mit Nutzen teilneh-

men können. An dieser Stelle berühren sich ihre Interessen mit denen, die eine fremde Sprache erst erlernen wollen. Der neue Anfänger-Sprachunterricht also wäre zugleich das Mittel für den Fortgeschrittenen, sich im Sprechen zu üben und die so heiß ersehnte Geläufigkeit im Sprechen zu erreichen.

Daß der Anfänger zu solchen Übungen eines Lehrers bedarf, ist selbstverständlich. Aber schließlich muß auch dem Anfänger die Möglichkeit gegeben werden, das von ihm in der Stunde beim Lehrer Geübte auch lesen und schreiben zu lernen. Die in den Übungen vorkommenden Sprachformen müssen also gedruckt vorliegen. Auch für den Lehrer ist das eine Notwendigkeit, die hier nicht weiter erläutert zu werden braucht.

Die in den Übungen oft vorkommenden Sprachformen brauchten in den Texten nur je einmal verwendet zu werden. Alsdann aber müßte aus ihrer Anordnung hervorgehen, wie die Übungen zu gestalten sind.

Nun weiß jeder Sprachbeflissene, daß er in jeder Stunde nur eine beschränkte Anzahl von Sprachformen lernen kann. In jedem Lehrbuch wird der größte Teil des Raumes nicht dazu verwandt, die zu lernenden Sprachformen je einmal (zu Lese- und Schreibübungen) vorzuführen, sondern er wird von Regeln, zweisprachigen Vokabelreihen usw. ausgefüllt. Die tatsächlich gelernten Sprachformen würden nur einen kleinen Teil der verwandten Druckfläche beanspruchen. Auf einer Seite dieser Zeitschrift könnte man den Sprachstoff mehrerer Unterrichtsstunden unterbringen. Gelänge es, durch die Art seiner Anordnung die auszuführenden Übungen kenntlich und dadurch Regeln usw. überflüssig zu machen, dann wäre dies das Ideal eines Übungskurses nicht nur für Anfänger, sondern auch vorgeschrittene Leser, die Übungen zur Erzielung der Sprechgeläufigkeit brauchen — ideal auch insofern, als dann für den ganzen Übungskursus einer Sprache etwa nur eine Seite

dieser Zeitschrift laufend benötigt würde und deshalb gleich mehrere Sprachen nebeneinander aufgenommen werden könnten.

Dabei drängt sich dann noch für die Leser dieser Zeitschrift folgender Gedanke auf: „Wenn ich schon einen systematischen Übungskursus zur Erzielung der Sprechgeläufigkeit durchmachen muß, dann kann ich es gleich (viel besser als allein!) in der Form tun, daß ich dabei Anfänger mit den Grundelementen des Sprachkönnens (nicht Grundbegriffen der Sprachlehre!) vertraut mache und so den Vorteil habe, mich beim Sprechen ändern mitteilen zu können.“

Mit etwas Phantasie kann man sich ausmalen, daß dann alle Leser dieser Zeitschrift Sprachzirkel einrichten würden, um in diesen Anfänger in eine fremde Sprache einzuführen und dabei selber sich im Gebrauch der fremden Sprache zu über. Würde „Der Fremdsprachler“ die hier erträumten Kurse bringen und würden

diese die eben angeführte Wirkung ausüben, dann würde die Bezieherzahl vervielfacht werden, und die Zeitschrift hätte den notwendigen materiellen Rückhalt, um einen weiteren Ausbau (der gedanklich schon bis in phantastische Weiten durchgeführt ist) erfahren zu können.

Die Frage ist nur: ist solch ein Sprachkursus, wie er eben skizziert wurde, überhaupt möglich?

Die Antwort auf diese Frage soll der nächste Jahrgang dieser Zeitschrift geben. Schon im nächsten Heft erscheint die erste Seite der Übungsgrundlagen in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Ein in deutscher Sprache verfaßter Artikel wird die Anwendung des Übungsstoffes erläutern.

Auf der vorstehend umrissenen Grundlage werden in Berlin die im Januar beginnenden Sprachkurse der Lessing-Hochschule durchgeführt, welche mir die Leitung ihrer Sprachabteilung anvertraut hat. J. W.

Quelques réflexions sur le bonheur

L'art, le roman, la poésie nous ont accoutumé* à croire qu'il existe, au-dessus de notre quotidienne* route,* des divinités* magnifiques dont le rôle serait de se laisser tomber de temps en temps entre les bras de quelques fortunés* mortels. C'est ainsi que les rêveurs ont imaginé de toutes pièces, du fond de leur mansarde, et sans doute pour les consoler de leur présente misère,* ces nobles déesses et ces opulentes* seigneuries* que l'on nomme: Richesse, Bonheur, Santé, Sagesse, etc. . . . etc. . . .

C'est tout ou rien, disaient les illuminés.* On est heureux ou malheureux, riche ou pauvre, sain ou malade, sage ou fou. Pas de milieu. Et l'on voyait des tableaux et l'on entendait des poèmes où l'on nous représentait le pauvre manant,* couché sur la dure,* soudain inondé* de la pluie d'or et de présents que lui déversait,* de sa corne* inépuisable, une belle dame parfumée d'ambroisie.*

C'est ainsi que nous sommes habitués à considérer* que le Bonheur s'écrit par un grand B, très majuscule,* et qu'il forme un tout indivisible. Voilà pourquoi tant de gens courent après ce Bonheur, ce qui les rend, en réalité, beaucoup plus malheureux que s'ils n'y songeaient* pas.

A mon avis, la vérité est tout autre. La suite* des jours pour chacun d'entre nous, est tissée* d'une suite d'événements heureux ou malheureux. Certaines personnes paraissent plus favorisées:* mais, à vrai dire, ont-elles vécu* des événements différents? N'est-ce pas au contraire, leur propre personnalité qui a coloré* des événements de teintes* roses, tout simplement parce que ces personnes avaient un bon caractère, qu'elles possédaient une bonne santé et ce penchant* inné* de voir toute chose sous un jour* agréable?

Le Bonheur? mais c'est avant tout une question de tempérament. Il faut bien nous dire que la vie dispense* à chacun d'entre nous un nombre à peu près égal de tristesses* et de joies. Tous, nous con-

par PHILIPPE M. VULIN

accoutumer à: gewöhnen an. — **quotidien:** täglich (le pain quotidien). — **route:** (Lebens-)Weg. **divinités:** Götter. — **fortuné:** glücklich. — **de toutes pièces:** vollständig. — **misère:** Elend, Not. **déesse:** Göttin. — **opulent:** sehr reich; üppig. — **seigneurie:** Herrlichkeit. — **Merke:** il existe des . . . — **dont le rôle.** — **de temps en temps.** — **entre les bras.** — **c'est ainsi que . . .** — **les consoler.**

illuminé: Schwärmer. — **manant:** Dorfbewohner, (Bauern-) Lämmel. — **la dure:** harte Erde. **coucher sur la dure:** auf der bloßen Erde schlafen. — **inonder (inonder) überschwemmen.** — **déverser:** ausschütten. — **corne:** Horn; Füllhorn. — **ambroisie:** Ambrosia.

considérer: erwägen; berücksichtigen. — **(lettre) majuscule:** großer Buchstabe. — **songer à:** denken an. — **Merke:** c'est ainsi que . . . s'écrit par. — **voilà pourquoi.** — **tant de gens.** — **courir après . . . rendre malheureux.**

suite: Folge, Reihe. — **tisser:** weben, wirken. — **favoriser:** begünstigen. — **vivre:** erleben. — **colorer:** färben; ausschmücken. **teinte:** Farbe(nschattierung). — **penchant:** Neigung. — **inné:** angeboren. — **sous un jour favorable:** in günstigem Licht. — **Merke:** à mon avis. — **la vérité est tout autre.** — **chacun d'entre nous.** — **à vrai dire.** — **des événements.** — **au contraire.** — **colorer de.** — **toute chose.** — **sous un jour agréable.**

naïssons les deuils,* la souffrance, les misères humaines. Mais certains possèdent la faculté de porter allégrement* leur peine,* tandis que d'autres en paraissent accablés.*

On répète: un tel* n'a vraiment pas de chance,* il est né sous une mauvaise étoile. Réfléchissons: Est-ce bien certain? N'y a-t-il pas quelque chose en lui qui le porte* à voir tout en noir, à exagérer son malheur, à tenir pour négligeables les événements heureux qui surviennent,* à ne pas savoir saisir l'occasion aux cheveux? Jean-surviennent,* à ne pas savoir saisir l'occasion aux cheveux? Jean-qui-rit et Jean-qui-pleure sont également fortunés, également doués: pourquoi l'un sait-il tout prendre avec le sourire, et pourquoi l'autre va-t-il toujours maugréant?* Tout simplement, parce que leur h u m e u r * diffère.*

Le bonheur est un gâteau dont nous avons tous une petite tranche:* les uns l'avalent* et n'en sentent pas le goût, les autres le dégustent,* et font durer le plaisir.

— Le bonheur est comme un estomac solide: on ne l'apprécie* que lorsqu'on l'a perdu.

— Si l'on vous demandait à brûle-pourpoint:* que désirez-vous le plus? Vous répondriez sans hésiter: la richesse.

Vous ne voudriez pas vous rappeler que M. Rockefeller, l'homme le plus riche du monde, vit de pâtes* cuites à l'eau et de bouillies.*

— A vingt ans, on ne conçoit* pas le bonheur comme à quarante. Si l'on avait exaucé* vos désirs de jeunesse, que vous en resterait-il à présent?

Il est devenu banal* de répéter que «le bonheur est en nous», et que nous sommes les artisans* de notre propre fortune.

Voulez-vous vivre heureux?

Construisez-vous, d'abord, une bonne santé. Elle n'est pas dans les boîtes du pharmacien, mais dans l'air, le soleil, l'exercice,* le sport, le mouvement.

Ayez une existence calme, harmonieuse, équilibrée.* Evitez l'inquiétude, la nervosité, les emballements,* les sentiments d'envie, de haine, de colère.

— Forcez-vous à sourire, la fortune vous sourira.

— Si vous vous sentez las,* fatigué, si vous doutez de vous-même et des autres, apprenez à vous recueillir.* Pensez à un beau paysage tranquille, serein,* souriant, bien ordonné,* de bien-être.*

— Détendez* vos nerfs,* répétez-vous des formules d'optimisme, de gaieté. Prenez une belle page blanche, et écrivez attentivement des notes dans ce genre,* en méditant* sur leur sens* profond:

— Sensation de bien-être; Espoir dans l'amélioration certaine; L'eau, l'air, la lumière, sont les meilleurs médecins; Une belle journée de calme reposant; La santé par la joie et par l'exercice. — Le travail facile et agréable. — La tâche* accomplie* avec gaieté, avec entrain.* Soyons résolument optimistes... Vivre paisiblement, éprouver une sensation de quiétude* profonde, etc....

Ces formules, répétées et méditées, vous redonneront toute la force nécessaire pour supporter les petites vicissitudes* de l'existence, — et les grandes aussi.

Dites-vous bien qu'à part* les deuils et les maladies, — assez rares heureusement, et dont personne n'est exempt,* — les événements qui peuvent survenir ne sont pas de nature à vous troubler* profondément. N'exagérez donc pas leur importance, réduisez*-les à leurs véritables proportions.*

Et songez que vous possédez en vous de beaux jardins secrets, les asiles* du bonheur intime, qui sont et demeurent votre domaine, quoi qu'il arrive.

dispenser: austellen, spenden.
tristesse: Betrübnis. — deuil: Trauer. — allègre (allégrement): frisch, munter, lustig. — peine: Leiden, Schmerz; Kummer; Sorge. — accablé de: überwältigt von. — Merke: à peu près. — un nombre de. — d'autres.

un tel: der und der; monsieur un tel: Herr Soundso. — n'avoir pas de chance: kein Glück haben. — porter: bewegen, verleiten. — ce qui me porte à croire (was mich glauben läßt). — survenir: (unvermutet) eintreten. — maugréer: schimpfen, fluchen. humeur: Gemüt. — différencier: voneinander abweichen. — M e r k e : voir tout en noir. — saisir l'occasion aux cheveux. — tout prendre avec le sourire.

tranche: Schnitte, Scheibe, Stück. — avaler: hinunterschlucken. — déguster: kosten, schmecken.

apprécier: zu würdig, wissen.

à brûle-pourpoint: ins Gesicht. — les pâtes: Teigwaren. — bouillie: Mus, Brei. — M e r k e : cuit à l'eau.

concevoir: verstehen. — exaucer: erhören.

banal: alltäglich, abgedroschen. — artisan: Schöpfer, Urheber. — UN exercice: EINE Übung; körperliche Bewegung.

équilibrer: ins Gleichgewicht bringen. — emballement: übertriebene Begeisterung.

las: müde; überdrüssig. — se recueillir: sich sammeln. — serein: heiter; froh. — bien ordonné: wohl abgestimmt. imprégner de: durchtränken, sättigen mit. — bien-être: Wohlbefinden.

détendre: entspannen. — nerf (nârf), nerfs (nâir). — genre: Schreibart, Stil. — méditer: überdenken, nachsinnen. — sens (sa:s).

tâche: Aufgabe. — accomplir: ausführen. — entrain: Eifer. — sensation: Empfindung. — quiétude: Gemütsruhe. — vicissitudes: Wechselfälle; Mißgeschick.

à part: ausgenommen. — exempt de: befreit von. — troubler: stören. — réduire à: zurückführen auf. — proportions: Dimensionen, Maß.

asile: Freistätte, Zufluchtsort. inviolé: unverletzt. — intime: innerst. — domaine: Bereich, Gebiet.

Extracts from National Authors

by OSCAR WILDE

Oscar O'Flaherty¹ Wilde (1856—1900).—Poet and dramatist, son of Sir William Wilde, the eminent² surgeon,³ was born at Dublin,⁴ and educated there at the Trinity College and at Oxford. He was one of the founders* of the modern cult of the aesthetic.⁵ Among his writings* are poems, *The Picture of Dorian Grey*, a novel, and several plays, including *Lady Windermere's*⁶ Fan,⁷ *A Woman of no Importance*, and *The Importance of being Earnest*. He was convicted* of a serious offence,* and after his release from prison went abroad and died at Paris.

éminent: hervorragend; bedeutend. — surgeon (sə:dʒn): Wundarzt, Chirurg. — founder: Gründer. — writing: Schrift. — fan: Fächer. — convict: schuldig finden. — offence: Angriff; Beleidigung (insult). — release: Freilassung. — Merke: release from prison.

The Happy Prince

High above the city, on a tall column,* stood the statue of the happy Prince. He was gilded⁸ all over with thin leaves of fine gold, for eyes he had two bright sapphires,⁹ and a large red ruby¹⁰ glowed on his sword-hilt.¹¹...

"Dear little Swallow,"* said the Prince, "you tell me of marvellous* things, but more marvellous than anything is the suffering* of men and of women. There is no Mystery so great as Misery. Fly* over my city, little Swallow, and tell me what you see there."

So the Swallow flew over the great city, and saw the rich making* merry in their beautiful houses, while the beggars were sitting at the gates.* He flew into dark lanes,¹² and saw the white faces of starving¹³ children looking out listlessly¹⁴ at the black streets. Under the archway¹⁵ of a bridge two little boys were lying in one another's arms to try and keep themselves warm. "How hungry we are!" they said. "You must not lie here," shouted the Watchman,¹⁶ and they wandered out into the rain.

Then he flew back and told the Prince what he had seen.

"I am covered with fine gold," said the Prince, "you must take it off, leaf by leaf, and give it to my poor; the living always think that gold can make them happy."...

The poor little Swallow grew* colder and colder, but he would not leave the Prince, he loved him too well. He picked up crumbs* outside the baker's door when the baker was not looking, and tried to keep himself warm by flapping¹⁸ his wings.*

But at last he knew that he was going* to die. He had just strength* to fly up to the Prince's shoulder once more. Good-bye, dear Prince!" he murmured,* "will you let me kiss your hand?"

"I am glad that you are* going to Egypt* at last, little Swallow," said the Prince, "you have stayed* too long here; but you must kiss me on the lips, for I love you."

"It is* not to Egypt that I am going," said the Swallow. "I am going to the House of Death.* Death is the brother of Sleep, is he not?"

And he kissed the Happy Prince on the lips, and fell down dead at his feet.

At that moment a curious crack* sounded* inside the statue, as if something had broken. The fact is that the leaden¹⁸ heart had snapped¹⁹ right in two. It certainly was a dreadfully* hard frost. ...

column (kə'ləm) Säule (pillar). gild: vergolden. — sapphire (sə'faɪə): Saphir. — ruby (ru:'bi): Rubin. — glow (glou): glühen. — sword-hilt (sɔ:d'hilt): Schwertgriff. — Merke: all over. — on his sword-hilt.

swallow (ɔ:): Schwalbe. — marvellous: wunderbar. — suffering: Leiden. — fly, flew, flown: fliegen. — Merke: anything (alles! — nämlich: irgend etwas überhaupt).

make merry: ausgelassen sein. — gate: Tor; Gartentür. — lane: Gasse. — starve: verhungern; verkümmern. — listless: gleichgültig, teilnahmslos (indifferent, apathic). — archway: Brückenbogen; Torbogen; (Bogen-)Gewölbe. — watchman: Nachtwächter. — Merke: in one another's arms. Merke: leaf by leaf.

grow, grew, grown: wachsen; (allmählich) werden. — crumb (krʌm): Krümchen. — flap: schlagen. — by flapping (indem), ing-Form an Stelle eines Nebensatzes. — wing: Flügel.

he was going to die: er würde bald sterben. — strength: Kraft, Stärke. — murmur: murmeln.

you are going (nahe Zukunft). Egypt (i:'dʒɪpt). — stay: verweilen.

Verstärkte Betonung: it is not to Egypt that I am going. — death (deə): Tod.

Merke: at his feet.

Merke: at that moment. a curious crack: ein sonderbares Knacken. — sound: hörbar werden. — leaden (ledn): bleiern. — snap: zerbrechen; zerspringen. dreadful: schrecklich; fürchter-

1) O'Flaherty (oufle'i:əti). — 2) éminent: celebrated. — 3) surgeon: one who treats injuries, deformities, or diseases by operative procedures. — 4) Dublin (dʌ'blɪn). — 5) aesthetic (isə:'tɪk). — 6) Windermere (wində'mɪə). — 7) fan: light object with a handle, intended to cool the face by stirring the air. — 8) gild: overlay with gold. — 9) sapphire (sə'faɪə): hard, transparent precious stone of bright blue colour. — 10) ruby: highly valued precious

stone, varying in colour from carmine red to deep crimson. 11) sword-hilt: handle of a sword. — 12) lane: narrow street. — 13) starve: suffer or die from extreme hunger. 14) listless: without force; dull. — 15) archway: opening or passage beneath a curved or vaulted roof, or under an arch. — 16) watchman: man who guards a building at night. — 17) flap: move up and down. — 18) leaden: made of lead. — 19) snatch: break suddenly. — 20) dare: have

The Nightingale and the Rose

"She said that she would dance with me if I brought* her red roses," cried the young Student; "but in all my garden there is no red rose."

From her nest in the holm-oak* tree the Nightingale heard him, and she looked out through the leaves, and wondered.*...

"One red rose is all I want," cried the Nightingale, "only one red rose! Is there no way by which I can get it?"

"There is a way," answered the Tree; "but it is so terrible that I dare²⁰ not tell it to you."

"Tell it to me," said the Nightingale, "I am not afraid."*

"If you want a red rose," said the Tree, "you must build it out of music by moonlight, and stain²¹ it with your own heart's-blood.* You must sing to me with your breast* against a thorn.* All night long you must sing to me, and the thorn must pierce²² your heart, and your life-blood must flow* into my veins,* and become mine."...

And when the Moon shone* in the heavens* the Nightingale flew to the Rose-tree, and set her breast against the thorn, and the cold crystal Moon leaned* down and listened. All night long she sang, and the thorn went deeper and deeper into her breast, and her life-blood ebbed* away from her.

She sang first of the birth* of love in the heart of a boy and a girl. And on the topmost²³ spray²⁴ of the Rose-tree there blossomed* a marvellous rose, petal* following petal,²⁵ as song followed song. Pale was it, at first, as the mist²⁶ that hangs over the river—pale as the feet of the morning, and silver as the wings of the dawn.²⁷ As the shadow* of a rose in a mirror of silver, as the shadow of a rose in a water-pool,* so was the rose that blossomed on the topmost spray of the Tree. ...

"You said that you would dance with me if I brought you a red rose," cried the Student. "Here is the reddest rose in all the world. You will wear* it to-night next your heart, and as we dance together it will tell you how I love you."

But the girl frowned.²⁸

"I am afraid it will not go with²⁹ my dress," she answered; "and besides, the Chamberlain's³⁰ nephew has sent me some real jewels,* and everybody knows that jewels cost far more than flowers."

"Well, upon my word, you are very ungrateful,*" said the Student angrily;* and he threw the rose into the street, where it fell into the gutter,³¹ and a cart-wheel* went over it.

De Profundis³²

... When I was brought down from my prison to the Court of Bankruptcy,* between two policemen,—waited in the long dreary³³ corridor that, before the whole crowd, whom an action so sweet and simple hushed³⁴ into silence, he might gravely* raise his hat to me, as, handcuffed³⁵ and with bowed* head, I passed him by. Men have gone to heaven for smaller things than that. It was in this spirit, and with this mode* of love, that the saints* knelt* down to wash the feet of the poor, or stooped³⁶ to kiss the leper³⁷ on the cheek. I have never said

courage. — 21) stain: taint; put colour on. — 22) pierce: make a hole through. — 23) topmost: at the very top. — 24) spray: small branch of a tree. — 25) petal: flower-leaf. 26) mist: fog. — 27) dawn: first appearance of the daylight. — 28) frown: knit brows, especially in displeasure. 29) go with: suit; match. — 30) chamberlain: officer managing royal or princely household, treasurer of corporation

etc. — 31) gutter: channel at side of street, carrying off rain-water. — 32) de profundis: out of the depths; the first words of the Latin version of Psalm 130. — 33) dreary: cheerless; gloomy. — 34) hush: make quiet. 35) handcuff: secure (prisoner) with handcuffs (pair of metal rings joined by short chain). — 36) stoop: bend the body down. — 37) leper: person suffering from leprosy.

lich. — A dreadful frost, a ber: a dreadfully hard frost. nightingale (nai'tingēil): Nachtigall. — bring, brought, brought: bringen. — Merke: in all my garden (Stellung!).

Merke: from her nest. — holm-oak (hou'm-ouk): Steineiche. — wonder: sich verwundern.

Merke: is there no way by which... — dare: wagen. — afraid: ängstlich. — I am not afraid: ich fürchte mich nicht.

stain: beflecken; färben. — blood (blad): Blut. — breast (breſt): Brust. — thorn: Dorn. — pierce: durchbohren. — flow (flou): fließen. — vein: Ader. — Merke: all night long.

shine, shone, shone (ſʃɔn): scheinen. — heaven (hevn): Himmel. — heavens: Firmament. — lean down: sich herabneigen. — ebb away: fortfließen. — Merke: in the sky (heaven: poet.).

birth: Geburt; Entstehung. — topmost: höchst; oberst. — spray: Reis; Sproß, Zweig. — blossom (blɔ'səm): erblühen. — petal (petl): Blumenblatt. — mist: Nebel. — dawn (dɔ:n): Morgendämmerung. — shadow: Schatten. — pool: kleiner Teich.

Merke: the reddest rose IN all the world. — wear (wäə), wore, worn: tragen. — Merke: next your heart. — frown (fraun): die Stirn runzeln.

go with: passen zu. — chamberlain (tſei'mbəlɪn): Kammerherr. — jewel (dʒu:ɪl): Juwel.

ungrateful: undankbar. — angry: ärgerlich, zornig. — throw, threw, thrown: werfen. — gutter: Rinne; Rinne; Gosse. — cart-wheel: Wagenrad.

de profundis: (Bekanntnisse) aus der Tiefe. — bankruptcy: Bankrott. — dreary (dri:əri): trübselig; öde. — hush: zum Schweigen bringen. — grave: feierlich. handcuff: Handfesseln anlegen. bowed (baud): gebeugt. — mode (moud): Form, Art und Weise. — saint (seint): Heilige(r); vor Eigennamen: St. (sint). — the saints: die Verklärten. — kneel, knelt, knelt (ni:l, nelt): knien. stoop: sich bücken. — leper (le-

one single word to him about what he did. I do not know to the present moment whether he is aware* that I was even conscious* of his action. It is not a thing for which one can render³⁸ formal thanks in formal words. I store³⁹ it in the treasure-house* of my heart. . . . When wisdom* has been profitless to me, philosophy barren,⁴⁰ and the proverbs and phrases of those who have sought* to give me consolation* as dust* and ashes in my mouth, the memory of that little, lovely, silent act of love has unsealed* for me all the wells* of pity:* made the desert* blossom like a rose, and brought me out of the bitterness of lonely* exile* into harmony with the wounded,* broken, and great heart of the world. . . .

The gods had given me almost everything. But I let myself lured⁴¹ into long spells⁴² of senseless and sensual⁴³ ease.⁴⁴ I amused myself with being a flâneur,⁴⁵ a dandy,⁴⁶ a man of fashion. I surrounded myself with the smaller natures and the meaner* minds. I became the spendthrift⁴⁷ of my own genius,* and to waste* an eternal⁴⁸ youth gave me a curious joy. Tired of being on the heights, I deliberately⁴⁹ went to the depths* in the search for* new sensation. What the paradox⁵⁰ was to me in the sphere* of thought, perversity⁵¹ became to me in the sphere of passion. Desire, at the end, was a malady,* or a madness,* or both. I grew careless of the lives of others. I took pleasure where it pleased me, and passed on. I forgot that every little action of the common day makes or unmakes character, and that therefore what one has done in the secret chamber* one has some day to cry aloud on the housetop. I ceased* to be lord* over myself. I was no longer the captain of my soul, and did not know it. I allowed pleasure to dominate* me. I ended in horrible disgrace.⁵² There is only one thing for me now, absolute humility.⁵³ . . .

38) **render**: express. — 39) **store**: put by. — 40) **barren**: sterile. — 41) **lure**: attract by promises. — 42) **spell**: fascination. — 43) **sensual**: controlled by the passions or appetites. — 44) **ease**: freedom from pain, labour, or any physical discomfort. — 45) **flâneur**: idler. — 46) **dandy**: man who gives much attention to his dress. — 47) **spend-**

thrift: one who spends foolishly. — 48) **eternal**: everlasting. — 49) **deliberately**: with careful consideration. — 50) **paradox**: something which seems absurd or unbelievable, yet may be true. — 51) **perversity**: aberration from virtue. — 52) **disgrace**: dishonour. — 53) **humility**: feeling that one is not important.

pø): Aussätzige(r). — **aware**: gewahr. — **conscious** (kɔ'nʃəs): bewußt. — **render**: (Dank) abstaten. — **store**: aufspeichern. — **treasure** (tre'zə): Schatz. — **wisdom** (wi'zdəm): Weisheit. — **barren** (bā'rən): unfruchtbar. — **seek, sought, sought**: suchen. — **consolation**: Trost. — **dust**: Staub. — **unseal**: entsiegeln. — **well**: Quelle. — **pity**: Mitleid. **desert** (de'zət): Wüste. — **lonely**: einsam. — **exile** (e'ksail, e'gzail): Verbannung. — **wound** (wu'nd): verwunden.

lure: ködern; anlocken. — **spell**: Zauber(spruch), -bann. — **sensual** (se'nʃʊəl): sinnlich. — **ease**: Behagen. — **flâneur**: Müßiggänger. — **dandy**: Stutzer. **mean**: niedrig. — **spendthrift**: Verschwender. — **genius** (dʒi:'njəs). **waste**: verschwenden. — **eternal** (itə'nəl): immerwährend. — **deliberate** (dili'bərɪt): wohlüberlegt. **depth**: Tiefe. — **in the search for**: auf der Suche nach. — **paradox**: Widersinnigkeit. — **sphere** (sfɪə): Sphäre. — **perversity**: Verkehrtheit; Verderbtheit. — **malady**: Krankheit. — **madness**: Wahnsinn. — **chamber**: Kammer. — **cease**: aufhören. — **lord**: Herr. — **dominate**: beherrschen. — **disgrace**: Schande. — **humility**: Demut.

Idiotismes

I

On comprend par «idiotisme» l'expression propre à une langue, ou, en général, une locution qui ne peut se traduire littéralement dans une autre langue que celle à laquelle elle appartient.

Prenons comme exemple, la phrase française «Comment allez-vous?» équivalente quant au sens, à la phrase allemande „Wie geht es Ihnen?“ et à la phrase anglaise “How are you?”; mais ces trois locutions ne sauraient se traduire à la lettre. Ce sont trois idiotismes: le premier est un gallicisme, le second un germanisme et le troisième un anglicisme.

Les idiotismes consistent essentiellement dans l'emploi de métaphores, c'est-à-dire d'expressions ou de constructions formées d'associations d'idées différentes pour traduire la même pensée. On distingue les idiotismes de figures, par exemple: «être sur les dents» ou «avoir mal aux cheveux», et les idiotismes de syntaxe, comme: «l'échapper belle», «d'arrache-pied»,

XAVIER KIEFFER

«de prime abord», «sur ces entrefaites».

La langue française est une des plus riches, la plus riche peut-être, en idiotismes. On pourrait en écrire un gros volume.

Chacun de nous sait ce qu'on appelle familièrement une «vache à lait», et, sans efforts on arrive à comprendre qu'il s'agit, au figuré, d'une personne dont on tire un profit continu. Mais devinerait-on que le «lait de la vache noire» désigne en argot, tout bonnement, l'encre à écrire? L'interprétation des idiotismes soulève pour celui qui étudie une langue étrangère pas mal de difficultés, et, il est pour lui souvent assez difficile d'en saisir le sens exact. Imaginez que vous entendez dire de quelqu'un que c'est une «bonne langue». Devinez-vous qu'il s'agit d'une personne bavarde? Et savez-vous qu'on désigne du nom de «langue dorée» une personne qui parle habilement? La locution «avoir la langue bien pendue» se comprend sans difficulté, mais il n'en est pas de même de la locution «avoir la langue

grasse», qui se dit des gens prononçant mal certaines consonnes et particulièrement les «R».

L'expression «être maître de la langue» s'applique au figuré à l'homme qui s'exprime toujours avec maîtrise, et au propre à celui qui sait se taire à propos. On peut en dire autant de «se mordre la langue», qui signifie savoir s'arrêter de parler au moment opportun ou bien se repentir d'avoir commis un excès de langage. Enfin, savez-vous ce qu'il faut entendre par «avoir un mot sur le bout de la langue?» Il s'agit ici de la difficulté que l'on éprouve à trouver le terme ou le mot exact qui convient en l'occurrence. «Faire tirer la langue à quelqu'un» s'entend du malin plaisir que l'on éprouve à retarder la parole ou l'acte impatientement désirés par un quelconque. «Faire la langue à quelqu'un» s'entend de l'aide qu'on lui donne pour lui permettre d'atteindre son but. La locution «faire merveilles du plat de la langue» s'emploie s'il s'agit d'un orateur, d'un homme qui a le don d'intéresser, de soulever, d'entraîner par son langage son auditoire ou celui qu'il veut convaincre.

Toutes ces façons de parler sont en grand nombre. En elles s'est concentrée la «sagesse de la nation», la mentalité du peuple qui parle cette langue.

Dans un prochain article nous étudierons un autre groupe de locutions particulières à la langue française. Nous verrons que les mots les plus simples et des plus usuels entrent le plus souvent dans des locutions et expressions familières et rares, qu'il faut bien observer et saisir pour arriver au but que nous tous poursuivons, et qui est «La maîtrise d'une langue étrangère».

Les équivalents allemands des expressions et locutions citées dans le présent article sont:

être sur les dents—zum Umfallen müde sein, sich nicht mehr rühren können.

avoir mal aux cheveux—Katzenjammer haben, wirr im Kopfe sein.

l'échapper belle—mit heiler Haut davonkommen.

d'arrache-pied—ununterbrochen, unaufhörlich. de prime abord—auf den ersten Blick, vom ersten Augenblick, von vornherein.

sur ces entrefaites—während dessen, unterdessen, mittlerweile.

avoir la langue bien pendue (bien affilée)—ein gutes Mundwerk haben, eine scharfe Zunge haben; ein großer Schwätzer sein, nichts für sich behalten.

avoir la langue dorée—eine glatte Zunge haben. avoir la langue grasse (épaisse)—eine schwere Zunge haben.

être maître de sa langue—zu schweigen wissen; schweigen können, wenn es nötig ist.

se mordre la langue—sich auf die Zunge beißen; etwas nicht sagen; das, was man sagen wollte, unterdrücken.

se mordre la langue (d'avoir dit qc.)—bereuen, daß man etwas gesagt hat. (Exemple: Je l'ai dit, mais je m'en suis mordu la langue.)

avoir le mot sur (le bout [bord] de) la langue—das Wort auf der Zunge haben; es wissen, aber im Augenblick es nicht sagen können.

j'ai le mot sur (le bord de, le bout de) la langue—das Wort schwebt mir auf der Zunge.

faire tirer la langue à quelqu'un—jemand auf etwas, das nie kommen wird, warten lassen.

faire la langue à quelqu'un—jemand instruieren; ihm sagen, was er reden soll.

faire merveilles du plat de la langue—etwas versprechen in der Absicht, es nicht zu halten.

Humor der Welt

"I gave the best answer in nature study to-day, mother," said Johnny, home from school.

"I am glad," said the proud mother.

"Yes," said Johnny, "teacher asked how many legs an ostrich had, and I said three."

"But an ostrich has two legs."

"I know that now, mother, but the rest of the class said four."

HER RELATIONS. "My wife came from a very large family. Did yours?"

"No, she brought it with her."

SAGE (AND ONION) COUNSEL. "I don't quite know what to make of my husband," confided the Cannibal Queen.

"Oh!" said her friend, "do let me lend you my new cookery book; it's full of suggestions."

THE MODERN CHILD. Governess: "When did William the Conqueror come to England?"

Pupil: "I don't know."

Governess: "But doesn't it say in your book, 'William the Conqueror, 1066'?"

Pupil: "Yes—but I thought that was his telephone number."

UNCHANGED. We are told that women used to paint their faces in the Middle Ages. They still paint their faces in the middle ages.

Dans un restaurant. — Un monsieur prend place et consulte la carte:

— Tenez, dit-il tout à coup au garçon, voici d'abord votre pourboire, mais vous allez me

dire ce que vous m'e recommandez en toute confiance...

Le garçon, confidentiellement. — Un autre restaurant.

Le poète anglais Tom Moore, renommé pour son esprit, assistait à un grand dîner, quand un petit jeune homme pensa se rendre intéressant en lui décochant ces mots à travers la table:

— Dites-moi, monsieur Moore, votre père n'était-il pas épicier?

— C'est exact, répondit le poète.

— Pourquoi, dès lors, n'a-t-il pas fait aussi de vous un épicier?

— Pardon, fit avec amabilité Tom Moore, votre père n'était-il pas un gentleman?

— Oui, monsieur.

— Pourquoi, dès lors, n'a-t-il pas fait aussi de vous un gentleman?

El artista.—Este cuadro ha costado ocho años de trabajo.

El amigo.—Es mucho tiempo para pintar un cuadro.

El artista.—Se pintó en seis días, y el resto del tiempo es lo que tardó en venderse.

— Vengo a pedir a usted la mano de su hija.

— ¿Y qué porvenir tiene usted?

— Malo; ya ve usted, señor; ¡voy a casarme!

En la puerta del circo:

El padre de familia.—Es una cosa muy triste el ser pobre; yo quisiera que mis quince hijos vieran al hombre salvaje, pero no puedo, porque me costaría muy caro.

El payaso.—¿Esos quince niños son de usted? Entonces, aguarde un poco; voy a hacer salir al hombre salvaje para que vea est fenómeno.

Englische Übungsstoffe

(Verarbeitung vgl. Septemberheft Seite 166/67)

Long Sermon¹

Mark Twain would have been interested in the announcement made by the Vicar of St. Luke's,² Redcliffe Square, that during the summer months none of his sermons will exceed³ fifteen minutes. The American humorist relates⁴ that he was present at a charity service conducted by a most eloquent⁵ preacher. The appeal for funds went to everybody's heart. Mark Twain himself was so moved that he itched⁶ for the plate to come round in order that he might give the four hundred dollars he had in his pocket. But the preacher went on and on, the air grew hotter, he grew sleepier, and his enthusiasm⁷ went down a hundred dollars at a time, till at last, when the plate reached him, he stole ten cents out of it.

1) sermon (sə:'mən): formal talk or lecture on a moral or religious subject. — 2) Luke (lu:k). — exceed: go beyond the limit of. — 4) relate: tell, as a story. — 5) eloquent: capable of forceful, vivid expression or emotion. — 6) itch: have a constant desire. — 7) enthusiasm (inə'ju:ziəzm).

Was Carrying Out His Ideas

Youth: "I sent you some suggestions telling you how to make your paper more interesting. Have you carried out any of my ideas?"

Editor: "Did you meet the office-boy with the waste-paper basket as you came upstairs?"

Youth: "Yes, yes, I did."

Editor: "Well, he was carrying out your ideas."

Of Two Evils¹ Choose the Less

He: "I can't make up my mind whether to go in for² painting or poetry."

She: "Well, if I might advise you, painting."

He: "You have seen some of my pictures, then?"

She: "No, but I've heard some of your poems."

1) evil (i:vl): anything that causes injury, pain, or suffering. — 2) go in for: take as one's object, pursuit (pə'sju:t), etc.

Very Like It

An English artist happened upon¹ a wayside inn² in Normandy.³ His desire was steak⁴ and mushrooms.⁵ He got the steak all right, but couldn't remember the French for "mushrooms." Being a man of resource,⁶ however, a bright idea struck him. With the aid of pencil and paper, he sketched a creditable⁷ presentment⁸ of the fungus. An amazed look spread over the landlord's face, but he was fairly well accustomed to the vagaries⁹ of the English "milords,"¹⁰ so he slipped quietly from the room and returned with—an umbrella!

1) happen upon: come upon by chance. — 2) wayside inn: house for the lodging and entertaining of travellers, situated by or near the road. — 3) Normandy (nɔ:'mændi). — 4) steak (steik): slice of beef or other meat, usually cut for broiling or frying. — 5) mushroom (mʌ:'ʃrʌm): edible kind of fungus, proverbial for rapid growth (German: Pilz). — 6) resource (risə:'s): practical ingenuity. — 7) creditable: deserving esteem; praiseworthy. — 8) presentment: representation or picture. — 9) vagary (və'gæ:ri): extravagant idea. — 10) milord (mɪlɔ:'): French term for an English nobleman or a man of wealth.

Mots pour rire

Lassé de la vie

Un pauvre misérable, saoul de la vie se jeta dans le Rhône pour se noyer. Un paysan qui travaillait là tout près s'y jette **après lui** et l'en tire.

Au bout d'un moment, flac, le pauvre malheureux se jette encore à l'eau; le brave paysan s'y jette encore **après lui**, et de nouveau le sauve.

Alors que fait le noyé? Il attache son mouchoir à un arbre, et il se pend! Le paysan le regarde faire et le laisse pendre.

Quand la justice vint pour enlever le cadavre:

«Eh bien! mais, dit-on au paysan, **vous qui étiez** là, pourquoi l'avez-vous laissé faire?»

— Eh bien! dit-il, Monsieur le Commissaire, vous savez que deux fois, **avant de** se pendre, il s'est jeté à l'eau pour se noyer, deux fois je m'y suis jeté **après lui** et l'en ai retiré! Puis, Monsieur, quand je l'ai vu qu'il s'attachait à un arbre, **étant** mouillé comme un canard, j'ai cru qu'il se pendait pour se faire sécher.

lasser: langweilen, mit Überdruß erfüllen. — saoul=soûl: übersatt, übersättigt. — flac: klatsch! — mouillé: naß. — canard: Ente.

Merke: **halbfett** gedruckte Wendungen im Text.

Mots d'enfants

— Papa, pourrais-tu signer ton nom **les yeux fermés**?

— Mais certainement.

— Alors, ferme les yeux et signe mon livret scolaire.

— Pardon, Monsieur le chef de gare, à quelle heure le train de 10^h.57?

— Onze heures moins trois, voyons!

— Mais il n'y en a pas avant?

Le chef de gare qui a compris «à vent»:

— Non! ils sont tous à vapeur!

Durapiat, en sa qualité de maire de sa commune, vient parfois se rendre compte des progrès des enfants de l'école.

Pour éprouver leur savoir, il demande, **lors de sa dernière visite**, la nature grammaticale du mot «Rien».

Personne ne répond. Le maire insiste: «Voyons, mes enfants, le mot rien est-il adjectif, nom, adverbe...?»

A la fin, une petite voix timide s'élève.

«Rien, Monsieur le Maire, c'est ce que vous m'avez donné l'autre jour quand vous m'avez dit de garder votre voiture».

Noblesse de robe et d'épée

Un bohème se présente hardiment chez son propriétaire et **lui** demande la main de sa fille.

— Vous avez de la fortune, **lui** demande le futur beau-père?

— Vous savez bien **que non**, puisque je vous dois trois termes.

— Êtes-vous **au moins** de bonne famille?

— Oh! **pour cela**, oui... Je suis d'une famille de robe et d'épée.

— Vraiment?

— Mon père était garde-champêtre et ma mère couturière.

noblesse de robe: Amtsadel. — bohème: verbummeltes Genie. — hardi: dreist, unverschämt. — terme: viertelj. Mietzeit; (fällige) Miete. — garde-champêtre: Flurschütz. couturière: Näherin.

Pas aimable du tout

— Encore un conseil, mon vieux: quand tu auras fini ta conférence, salue poliment, puisque c'est l'usage et file sur la pointe des pieds.

— Pourquoi sur la pointe des pieds?

— Pour ne réveiller personne.

conférence: Vortrag. — filer: abgehen, abziehen. — pointe du pied: Zehen-, Fußspitze.

Silent Night! Holy Night!

Silent night! holy night!

Peace on earth, right is might.

While the Virgin Mary keeps

Sacred watch as her infant sleeps,

Rest in heavenly sleep.

Rest in heavenly sleep.

Silent night! holy night!

shepherds gazed on the sight,

Winged couriers from the sky

bring this message from up-on high,

"Christ, the Saviour is here,

Christ, the Saviour, is here!"

Silent night! holy night!

Child of God, Heaven's light,

All we sinners, in Thy embrace,

shall be cleansed again by Thy grace,

Praise the Lord, Christ is born!

Praise the Lord, Christ is born!

Deutsche Fassung der Bildtext-Lektion

Allerlei Weihnachtsfreuden — Geschenke und Festspeisen

1. Der Weihnachtsbaum — mit brennenden Kerzen und Christbaumschmuck: Lametta, Glaskugeln, Zuckerzeug usw. — 2. Robert und Käte. — 3.—6. Allerlei Geschenke auf dem „Gaben-Tisch“; der „Aufbau“, die „Bescherung“. — 3. Ein Bleistift mit immer scharfer Spitze und „Minen“ zum Nachfüllen. — 4. Eine Schachtel mit Buntstiften. — 5. Warme Hausschuhe. — 6. Luxuspapier, elegantes Briefpapier nebst Umschlägen mit eingepprägtem (aufgedrucktem) Monogramm. — 7. Füllfederhalter mit Klammer zum Befestigen in der (Brust-)Tasche. — 8. Ein Bündel Mistelzweige hängt von der Decke herab. — 9. Knallbonbon. — 10. Briefe, die „Post“, der „Post-Eingang“. — 11. Der Klingelknopf. — 12. Das Schild mit dem Namen des Wohnungsinhabers. — 13. Eine Tüte Rosinen oder Korinth. — 14. Der Küchentisch. — 15. Eine Schüssel, ein Napf. — 16. Der Nikolaus (am 6. Dezember!), Knecht Ruprecht oder Weihnachtsmann. — 17. Verschiedene Spielsachen für die Kleinen. — 18. Der Sack. — 19. Der Bart. — 20. Die Pelzmütze. — 21. Ein Geburtstagskuchen mit brennenden Lichtern, die der Zahl der Jahre entsprechen. — 22. Eine Punsch-Terrine mit dem Schöpflöffel zum Einfüllen der Gläser. — 23. Der Deckel. — 24. Der Griff (zum Anfassen und Tragen). — 25. Dampf steigt von dem heißen Punsch auf. — 26. Eine Neger-Puppe. — 27. Ein Elefant zum Spielen. — 28. Eine Kindereisenbahn mit Glocke, Schienen, Wagen, Lokomotive mit Uhrwerk zum Aufziehen und Signalmasten: alles, wie es sich gehört. — 29. Ein Kaninchen auf Rädern.

I. Der Weihnachtsaufbau wird betrachtet und bewundert. — II. Der Weihnachtstisch ist reich besetzt mit Geschenken und Süßigkeiten (Leckereien). — III. Eine „rührende“ Szene: Derek gibt Emmy unter dem Mistelzweig einen Kuß! Er nimmt sie in die Arme und tut, was in allen Englisch sprechenden Ländern allgemein beliebter Brauch ist! — IV. Ein Knallbonbon wird „gezogen“; wer die größere Hälfte bekommt, kriegt was drin ist! — V. Der Briefträger bringt die Weihnachtsbriefe und -karten. Das Mädchen öffnet die Tür und nimmt ihm die Post ab. Sie wünschen sich vergnügte Feiertage. — VI. Das Töchterchen des Hauses spielt Kuchenbacken — und die kleinen Geschwister gucken andächtig zu. — VII. Der Kleinste läßt sich beim Marmeladentopf wohl sein! Er hat sich das Gesicht schön vollgeschmiert! — VIII. Jemand von der Familie hat sich als Weihnachtsmann (=16!) verkleidet und verteilt Gaben aus seinem geheimnisvollen Sack. — IX. Die Kinder spielen auf dem Fußboden (an der Erde): einer baut eine Kirche mit dem Steinbaukasten, und der andere setzt seine mechanische Eisenbahn zusammen.

Familienfeste —

Vorbereitungen auf Weihnachten

1. Weihnachtsgeschenke. Na, Emmy, wie weit bist du mit deinen Weihnachtseinkäufen? Hast du schon all deine Geschenke ausgewählt? Was besorgst du für Vater? Dem wollte ich einen Shawl schenken. — Und ich so einen neumodischen silbernen Bleistift mit immer scharfer Spitze und mit verschiedenfarbigen Einlagen. Und was soll Mutter bekommen? — Könnten wir ihr nicht zusammen so einen Füllfederhalter mit Ständer schenken, wie wir neulich sahen? Er kostet erheblich mehr, als ich allein „anlegen“ kann! — Ein guter Gedanke! Laß mal überlegen, für wen wir noch etwas haben müssen! Großmutter möchte ich ein Paar warme Schuhe kaufen, weil sie immer kalte Füße hat. — Und für Großvater ein Kistchen Zigarren; die mußt du aber für mich besorgen, Robert! — Sehr gern, morgen auf dem Nachhauseweg! Dann dürfen wir auch die Köchin nicht vergessen: ob ich ihr wohl eine Flasche Maiglöckchen-Parfüm aufbauen kann? — Warum denn nicht? Ich will Ernestine ein Paar seidene Strümpfe bescheren. In unserer Küche ist dann alles hochmodern! Aber jetzt muß ich machen, daß ich fortkomme, sonst verpasse ich noch den Zug. — Wir brauchen noch ein paar Kleinigkeiten — für den Brief-

träger und so — und vielleicht ein Dutzend Karten zum Verschicken — das wäre dann wohl alles. Übrigens: für dich habe ich etwas ganz Besonderes! Du ahnst es nicht! — Und wenn du erst siehst, was ich dir schenke, wirst du ganz aus dem Häuschen sein! — Na, dann auf Wiedersehen!

2. Weihnachten mit Bekannten und Verwandten. Wir sind schon mächtig bei der Arbeit für den Heiligen Abend bei Sengers, Muttel! — Da macht ihr wohl große Vorbereitungen? — Ja, wir haben den ganzen Nachmittag tüchtig gearbeitet und alles fein dekoriert! Es wird ganz famos! — Komm, setz dich ein bißchen her und erzähl mir alles. — Also: wir haben eine Masse Efeu und einen Haufen Stechpalmen mit einer Menge Beeren aufgetrieben und einen Weihnachtsbaum mit Lichtern und Lametta geschmückt. Ein ganzer Tisch liegt voll Süßigkeiten: Zuckerzeug, Nüsse, Früchte, Schokoladensachen und so. — Auch Knallbonbons? — Natürlich! Einige ganz besonders schöne enthalten Jazzband-Instrumente in Liliputform. Tommy wollte gleich so einen mit mir aufknallen! In anderen sind Feen- und Koboldsmützen in den wunderbarsten Formen. Wenn wir die alle aufgesetzt haben und unsere „Haus-Kapelle“ aus Leibeskraften auf den Jazzinstrumenten spielt, wird es einigermaßen lebhaft zugehen. — Das glaube ich aber auch! — Etwas anderes wird auch viel Spaß machen: wir haben überall Mistelzweige aufgehängt. Das hat Derek vorgeschlagen. Der Racker behauptet, in seiner Heimat herrsche zu Weihnachten Kußfreiheit! Und zu Tommys Geburtstag stiftet er einen echt englischen Weihnachtspudding, der mit Rum übergossen und dann angezündet wird — und dann soll man aus einem brennenden Stück die Rosinen herausschnappen... — Ach ja, Tommy wird ja am Sonnabend zehn Jahre alt, nicht wahr? Das ist eine besonders nette Art ihm Glück zu wünschen! Na, das alles wird gewiß sehr lustig werden. Ich freue mich immer recht über solche Familienfeste. Man fühlt sich ordentlich wieder jung dabei! — Dann mürtest du dir am Ende der nächsten acht Tage vorkommen, als wenn du erst zwanzig wärst, Mutti: Weihnachten, Geburtstag, Kindtaufe und Hochzeit — alles in einer Woche! Ich freue mich schon darauf, Brautiungfer bei Käte zu sein. — Ja, und der Bräutigam wird gewiß ebenso schön aussehen wie die Braut! Wir werden uns aber ordentlich daranhalten müssen, damit dein Kleid rechtzeitig fertig wird!

Fortsetzung von (In an English Office) von Seite 246

£500 would have 10 votes? — That is so. 4. Why did the smallest shareholders make the most noise? — Their votes could not attain much, so they made up for this by shouting. 5. Is that usual? — Not unusual. 6. Can they leave the company, if they are satisfied? — The shareholders? They have only to sell their shares, and they are out of it. 7. But can they do so at a good price? — If the company is sound, yes. No doubt one of the bigger shareholders would purchase. 8. Cannot the shares be publicly sold? If they are quoted in the Exchange, they can be sold at current rates. 9. And if they are not? — They can then be sold in the same way as land or other property; privately, to anyone who will take them, and at whatever price is arranged upon. 10. If they are not publicly quoted, it would be best to sell to another shareholder? — Yes. Or to some other person who knows their value. 11. Is it better to be a director or a shareholder? — It is best to be both.

WERBT NEUE FREUNDE!

In an English Office

Lehrgang der englischen Umgangssprache für Kaufleute

42. Übungsstück

Fortsetzung aus dem Novemberheft

C. Verarbeitung und Übung

1. Why did Williams study maths.? — So that he could talk to the engineers. 2. Had he not learned arithmetic at school? — Probably. But that is only a base for future study. 3. Is book-keeping difficult? — For some people, perhaps; it is more a matter of routine than anything else. 4. Is the position of book-keeper a good one? — Hardly. It is generally badly paid. But it is given to a steady man, who receives a little more money for his work than an ordinary clerk. 5. Are clerks well paid in England? — Not as a rule. 6. How many books has a small business man? — Probably one. 7. For both expenses and receipts? — Yes. He can enter these two on opposite pages. This is the simplest form of book-keeping. 8. Why did Williams find the explanations complicated? — Everyone does, unless he has had some practice. 9. What is the debit side? — That is for the expenses. 10. And the credit is the income? — Quite so. All receipts are entered under "credit." 11. Are these words not sometimes abbreviated? — Yes. Cr. and Dr. are used. 12. How many books has an ordinary firm? — That varies. A good dozen. Or more.

43. Übungsstück

A. Grundtext

As soon as the inventions financed and developed by the syndicate had been put onto the market, Williams looked around for agents for the chief European states. An advertisement in one or two German, French and Spanish papers soon brought applications. But Williams did not accept the first offers. He first took up references. One of the best offers was the following:

176, Calle del Moro
Barcelona. 10. IX. 19..

Dear Sirs,

In reply to your advertisement in the "Heraldo", I beg to state that I should be pleased to consider taking over the sole agency for Spain and Colonies for a really good type of electric stove. I think it only fair to add, however, that only a first class article would be considered. I have already examined a number of your competitors' lines and found that they are in no way up to the promises made by their sponsors.

Should you be open to consider my application, I should be glad to have fullest particulars, together with photographs, and, if possible, a working model. I may add, I have my own show-rooms both here and in Madrid, and have a large annual turn over in all parts of the country.

For references, I beg to refer you to the Banca de Barcelona, Pelayo 912, Barcelona,

as well as the East Asiatic Oil Syndicate, 453, London Wall, London, E.C.

Awaiting your kind reply,

Yours truly,

José Castello.

Williams dispatched photographs of the new electric stoves, together with copies of testimonials, and dictated a letter to the bank. This ran as follows:

To the Manager,

Banca de Barcelona, Pelayo 912, Barcelona.

Dear Sir,

Don José Castello of your city has quoted¹ you¹ as a reference, and I beg to enquire whether you regard him as a man of financial stability who can be entrusted with a representation of rather a big nature. Thanking you in² anticipation,²

Yours truly,

"Put it into Spanish," added Williams.

The reply came a week later, was couched³ in English and ran as follows:—

BANCA DE BARCELONA
Barcelona — Madrid — Sevilla
Pelayo 912,

Barcelona. 20. Oct. 19..

Dear Sirs,

In reply to your enquiry of 13th inst., I have pleasure in informing you that Don José Castello has been known to us for a number of years, and, judging from the size⁴ of his account with us, we should say he is well able to keep any engagements he may enter into.

Without any obligation on our part.

Yours, etc.

Ramón Hernandez
Manager

1) mentioned your name. — 2) in advance. — 3) worded. 4) amount.

C. Verarbeitung und Übung

1. Is it difficult to find agents? — To find good ones is sometimes none too easy. 2. How does one find them? — One advertises or approaches suitable firms or individuals. 3. How did Williams know that the "Heraldo" was the right paper to advertise in? — Everyone knows it. It is to be had everywhere. 4. Was Señor Castello willing to take up the stoves? — He was open to consider it. 5. Why was he so particular? — Probably his time was valuable. 6. Why did Williams not send a model at once? — One takes up references before sending valuable models. 7. Were Castello's references good? — Yes. 8. Then why did the bank write "without any obligation?" — It is the custom. And the bank is then under no obligation. 9. Then the reference is not worth much? — Of course it is. Anything more would not be a reference but a guarantee. 10. Would the bank have given a guarantee? — Under certain circumstances it

is probable that they would have. But they were not asked. 11. No mention is made of what language Williams wrote the bank in. What would it be? — Such a thing is too obvious to mention. He wrote in Spanish, of course.

44. Übungsstück

A. Grundtext

Williams had done some business with a firm of¹ repute¹ in Barcelona, and also wrote to this house to make enquiries. As the answer was satisfactory, and Don José was anxious to take over the sole agency, an agreement was made between the two firms. The Spanish representative was to get 10% off the whole sale prices, in addition to a regular allowance for expenses.

Similar arrangements were made with firms in other countries, and in one case 12½% rebate was given, the part being paid in advance each month, and the remainder settled every six months.

Much work was caused by the insurance of the goods exported, and Williams had to consult Mr. Brown.

W.: The shippers have refused to undertake the insurance of the cases sent to Portugal owing to rumours of political strife there.

B.: Then we must approach another firm. Have you tried any others?

W.: No, sir. The shippers said they would increase the rates to Spain and Italy if we did not give them the whole business.

B.: That's all very well when they undertake the business; but when they refuse it, we shall have to take the whole thing out of their hands if they do not take up a more reasonable attitude.

Williams then dictated the following letter to the shippers:—

Dear Sirs,

Your letter of yesterday and remarks by telephone this morning place us in an extremely difficult position. When our Mr. Williams undertook that the whole consignments to the Mediterranean lands should be entrusted to you upon your quoting us a special rate, this was done on the assumption that you would be willing to deal with our entire shipments. This you are now unwilling to do, so that the breach of agreement has been brought about by yourselves. We are perfectly willing to stick² to² our original agreement, and are even open to consider a small extra charge for goods forwarded to Portuguese ports; but we are most emphatically not able to leave this business in your hands when you yourselves refuse to effect a part of it. Our agreement referred specifically to

Freight and Insurance

AND NOT TO FRIGHT ALONE.

Unless you are prepared to keep to your agreement, we shall be reluctantly compelled to sever our business connections. We are, however, open to consider any reasonable propositions you may care to make.

Yours faithfully,

1) well-known. — 2) keep to, abide by.

C. Verarbeitung und Übung

1. Are most goods insured? — That depends. 2. But goods sent abroad? — It is usual to insure these. 3. Does the shipper do this business? — He mostly arranges for it, but seldom does it himself. 4. Are insurance rates to all lands the same? — Most decidedly not. 5. How is that? — Some are further away, the transport takes longer or is less simple. 6. Is that the only reason for varying rates? — No. Some countries are unsettled, and then a higher rate is charged. 7. What countries? — That varies. But rates to the Balkans or to the Far East are sometimes higher. 8. Was Williams right in saying the shippers had broken their agreement? — In a way. 9. But he must have been right or wrong? — Questions are not always so simply solved. 10. Were the shippers also right? — There was a difference of opinion regarding the risks included in the ordinary policy. 11. Did Williams break off connections with the shippers? — No. He left the way open to an agreement.

45. Übungsstück

A. Grundtext

Williams received a reply by express delivery. It ran:—

Dear Sirs,

We have duly received yours of even date, and regret that you are unable to see our position.

We ourselves do not undertake insurance business, but have running¹ contracts with a well-known Assurance Company. This covers ordinary risks, but not such as arise from riots, tumults, acts of God, etc., except when specifically otherwise stated. Political disturbances are not mentioned, and we are, therefore, unable to include such risks in our insurance. We are willing and ready to undertake the shipping and insurance at the special rates prevailing² hitherto,³ but simply⁴ pointed out that risks arising from the political state in the country in question cannot be undertaken.

We may add, we went a long way to meet you in the way of cheap freight terms, and should be compelled to regard your withdrawal of business as a breach of contract on your part. The insurance clause included "ordinary sea risks, fire and theft" only, not risks arising from revolts and upheavals of a political nature.

Trusting you will see our position and that an amicable⁵ arrangement may be reached,

Yours truly,

Williams dispatched the following reply by messenger.

Dear Sirs,—If, as you state in your letter of to-day's date, "theft" does not apply to theft except when carried out by professional robbers, and "fire" is only fire when an accident be proved or the culprit⁶ be uninterested in politics (and this would be hard to prove!) we can only point out that your insurance is of no value to us.

We are willing to continue our contract for shipments with you, as arranged, but your insurance is worthless, as already stated. We propose you make arrangements for insurance with another company, or that we make such arrangements ourselves, and you quote us for freight only.

Awaiting your reply,
Yours truly,

1) current. — 2) existing, in force. — 3) heretofore. — 4) merely, only. — 5) friendly. — 6) miscreant.

C. Verarbeitung und Übung

1. Are political disturbances not ordinary risks? — Not in Europe. 2. Where then? — Probably nowhere. But it may be that such things are usual in other parts of the world. 3. Did the shippers' answer satisfy Williams? — No. He was far from satisfied. 4. Did the shipper really mean that "fire" was only fire when the miscreants concerned were not interested in politics? — No. 5. But Williams seemed to think so? — That was probably irony. 6. Could Williams find other insurance people? — Naturally. 7. And would he? — He wrote that he would, if the shippers did not stick to their agreement. 8. Are there often disagreements with insurance companies? — There are disagreements with all companies now and again.

46. Übungsstück

A. Grundtext

The shipping company replied with a compromise: they would quote for freight and ordinary sea risks, while the Syndicate should get another insurance firm to cover special risks.

Williams 'phoned a firm and the representative called on him about an hour later.

Williams: What would you charge for a policy covering say 10,000 machines worth about £40,000 per year for extraordinary risks?

Insurance Agent: To what countries?

W.: Spain, Portugal, Italy, Greece, Turkey and North Egypt. Later perhaps to other places.

I. A.: What do you understand by "extraordinary risks"?

W.: Theft, damage, fire, etc. caused inside the three-mile limit or in port by riots, disturbances, etc. as well as other accidents.

I. A.: Are the machines insured against ordinary risks with some other firm?

W.: Yes.

I. A.: Then we could only come to an arrangement¹ with the other firm.

W.: Good. But would you agree in principle, and what would be the charge?

I. A. We should have to consider that. Perhaps 1% to 1½% to Italy and Egypt, 1½% to 2% to Turkey, and 2% to 3½% to the other countries. We have to consider² the risks.²

W.: That's very dear.

I. A.: For about ¼% more, we would undertake all sea risks as well.

W.: I find your premiums very high. Still, I'll think it over. Are there any other terms?

I. A.: We should require references, of course, and details of each consignment. Names of consignees, shippers, etc., dates of dispatch, etc. And the premiums would have to be paid in advance. We should also have to have the right to inspect consignments on their being dispatched. But we'll send you our terms in detail.

1) agreement. — 2) bear the risk in mind.

C. Verarbeitung und Übung

1. Did the shippers reject Williams' offer? — They tried to come to a compromise. 2. Was the insurance company to which Williams telephoned willing to do business? — Yes. 3. Directly with Williams? — Of course. 4. Then why did the representative say he was not? — He did not. He merely remarked that so long as another company covered the ordinary risks, he would have to treat with the other firm. 5. Is that not the same? — Not at all. 6. What is the difference? — If the whole business were given to the new firm, they would treat direct with Williams. 7. Were the premiums high? — It seems so. 8. Why were the extraordinary risks so much higher? — Simply because the chances of looting, etc., were greater. 9. And the ordinary sea risks are not high? — No. Modern maritime transports is more or less as safe as road transport. 10. But one hears so little of goods lost on land, does one not? — Naturally, goods sent overland are frequently pilfered, but a ship contains immensely more goods than a lorry or even a train, so that one hears more about such losses. 11. Then the risks on land are as great? — That is not easy to say. But the difference is certainly not great. 12. But more lives are surely lost at sea? — Hardly. Overland transport is responsible for thousands of deaths every year. The casualty list of pedestrians alone amounts to tens of thousands in the civilized world. 13. Then the insurance rates against accident should be higher in the case of pedestrians than ships? — Not necessarily, although these would be higher than most people think. There are more pedestrians than ships. 14. Then the percentage of accidents is higher on the water than on land? — That may be.

47. Übungsstück

A. Grundtext

Chartered accountants examined the books of the Syndicate a little later, and certified the Profit and Loss Account, signing the Balance Sheet. There were net profits amounting to £3,000, of which one thousand was deposited as a Reserve Fund, and the remainder distributed in the form of interest. The £10,000 worth of cum. pref. shares got their 5%, making £500, and the £1500 were divided among the ordinary shareholders. This gave a dividend of 3¾%, equal to ninepence in the £.

A meeting of the shareholders took place at the Cannon Street Hotel soon afterwards, and Mr. Brown took the chair.

Some dissatisfaction was expressed with the low dividends, and Mr. Brown rose to explain.

Ladies and Gentlemen, he began, we have, as you all know, distributed a small dividend this year (Voice: Microscopic!)—yes, a microscopic dividend! And I, as one of the biggest shareholders am as dissatisfied as any one (murmurs). The reason are as follows: (I) The initial expenditure, which will not have to be repeated. This tends to show that, if next year be the same as this, the dividend would be doubled. Then (II) the disorders in Iberia. The insurance rates ate away three-quarters of our profits. Things are now happily more settled, and I have to-day received a letter offering much lower rates (Voice: That's right!). To come to (III): The duties imposed against our productions by the French Chamber have almost ruined our business before it got a firm foot-hold¹ in that country. But new orders now dribbling² in² from the Far East and South America will more than make up for that. Finally, to take points (IV) and (V) together, taxes and home duties on articles we have had to import have undermined our resources. The income tax is ruinous, but there is every reason to believe that it will be lightened next year to the tune of at least 6d in the £ (Chorus: About time, too!).

We shall now put the financial report to the meeting . . .

The Financial Report was, after some discussion and grumbling, accepted, Williams read several reports, then the election of the directors took place.

1) footing. — 2) dripping in, coming in slowly.

C. Verarbeitung und Übung

1. How often do meetings of shareholders take place? — Annually, bi-annually, quarterly, or when it is deemed necessary. 2. What is a good dividend? — In the opinion of shareholders, there never is one. 3. But surely everyone would consider 10% good? — I think not. After a year or two, more would be expected. 4. Do import duties help the home trade? — That is a question of economy, not of what is called "business." 5. But they injure the exporters? — One may take that for granted. 6. Why did the shareholders accept the financial report, although they grumbled? — Probably they realized that the directors had done their best. 7. Then why did they grumble? — To let off hot air, to show that they were a power in the company, to make themselves known, to frighten the directors into doing more during the next business year—and for other reasons. 8. Who elect the directors? — The shareholders. 9. Has each one a vote? — There is a vote for each block of so many shares. 10. Then one man might have two votes? — He might have two thousand, in certain circumstances.

48. Übungsstück

A. Grundtext

Each holder of at least £50 pounds worth of shares was entitled to a vote. For each extra

£50 in¹ one¹ hand,¹ another vote was permitted. The majority of the votes were, therefore, controlled by a small group of men, but members of the public who possessed at most one vote made the largest number of protests, and took up by far the greater part of the meeting's time. In the end, the old directors were re-elected, and Williams confirmed as secretary.

After the meeting, Mr. Brown invited Williams to dinner. The two men took a taxi to the Carlton and Mr. Brown opened the conversation over the dessert.

B.: How do you like it?

W.: Splendid, sir. These peaches—

B. (laughing): I mean attending meetings!

W.: Oh! It's a little trying.²

B.: That's putting it mildly. It's like a bear garden. The less a man puts into a company, the more he wants to pull out. We sweat and work—and they reap the benefit and grumble about the poor results.

W.: Still, 9d in the £ is rather little . . .

B.: It's a miracle that they've got so much. War Loan pays less than our Prefs. and the ordinary shareholders know very well that next year must be better. It was the initial expense that kept us back. Next year will bring 10% to 15% profit. But our idea is to get rid of these miserable apologies for business men. I've brought you here to ask a question: Have you any money to invest?

W.: To invest, sir? I don't know. I have about £500 in the savings bank—

B.: That's ten times as much as some of the shouters had. Do you feel like risking it?

W.: How do you mean, sir?

B.: Putting it into the Syndicate. Our shares have dropped owing to the trouble in the South. They're quoted at 80 to-day. For £ 480, you could buy 600 £1 shares. Six votes. £60 dividend next year, if we have 10%. I don't mind telling you I'm buying ten times that amount. But do it quickly, or the price will rise. As soon as the demand exceeds the supply, they'll soar sky-high.

W.: I could obtain still more money. My father—

B.: How much could you get?

W.: I think I could get a thousand or fifteen hundred—

B.: Then do. It's a chance of a lifetime. And you'll get a seat on the Board next year, and can, a little later, join some of our other companies. Put it there!

And the new partners shook hands.

1) in possession of one person. — 2) worrying.

C. Verarbeitung und Übung

1. How many shares had one to have in this company to have a vote? — This is not stated. 2. Had not each person to have £50 worth of shares? — Yes. But the number of shares could vary. They might be 5 shares of £ 10 each, or 50 of £1, etc. 3. And a man with shares for

(Fortsetzung Seite 242)

Das Ausland in seiner Presse

England of To-day

The British Film

Mr. Oliver Baldwin, the film critic¹ of the B.B.C.,² has been castigating³ the British film. Its sins of commission and omission, as recited by him, are almost alarmingly long, and he lays to its discredit failure under many heads to attain a desirable standard. But his recital suggests something of the mood of the parent reluctantly⁴ fulfilling his obligations towards an erring⁵ offspring⁶ and chastising⁷ firmly but with regret and not without hope. There is truth in what he says, but there is also something to be said on the other side. The British film industry has had to face many difficulties. All are not yet resolved, and, though it may still err⁸ at times in following the transatlantic pattern,⁹ it can yet reproduce a story in pictorial¹⁰ form and do it well, and it is gaining¹¹ in technique¹² of presentation as well as of¹³ photography.

1) critic: Kritiker; criticism: Kritik. — 2) B.B.C.: British Broadcasting Corporation. — 3) castigate (ä): züchtigen (chastise). — 4) reluctant: zögernd. — 5) err: fehlen, sündigen. — 6) off-spring: Abkömmling. — 7) chastise: (körperlich) züchtigen. — 8) err: irren. — 9) pattern: Muster; Schablone. — 10) pictorial form (piktō:riäl): Bildform. — 11) gain: Fortschritte machen (advance). — 12) technique (teknik). — 13) in technique of.

Tuesday in Paris

M. Daladier's Government topples over.

France, it seems, does not feel herself in danger. Or she would have voted M. Daladier his forty-eight millions. Instead of that she voted him out of office.

topple over: umfallen. — vote: bewilligen; stimmen; beschließen.

Wednesday in Munich

There is good news for France.

Germany has made Britain understand France's distrust for her by flying, untried and uncharged, into a Munich gaol the English journalist Noel Panter.

distrust: Mißtrauen, Zweifel (doubt); Argwohn (suspicion). fling, flung: werfen. — untried: unverhört. — uncharged: nicht angeklagt. — gaol=jail (dʒeil): Gefängnis.

Thursday in East Fulham

Bad news for France.

East Fulham has shown that Britain rejects all efforts to make her fight France's battles.

reject: ablehnen (refuse to submit to). — effort (e'fat): Anstrengung. — fight a battle: eine Schlacht schlagen.

Friday in England

There is talk of disarmament again.

Our pacifists grow muddle-headed.¹ They are against national defence, though they see other nations armed and warlike,² not because they do not wish to defend Britain, but because they fear that armaments will lead to war.

All history is against them.

In 1640 there were not 8,000 armed men in all England. In 1642 England was torn³ by a civil war that raged⁴ for eight years.

In the year A.D.10⁵ Rome was armed to the teeth. And for three centuries civilisation basked⁶ in the Roman peace.

War is the fruit of international hate and blundering⁷ diplomacy.⁸ One silly⁹ speech is more dangerous than three dreadnoughts.¹⁰

1) muddle-headed (-he'did): wirrköpfig. — 2) warlike: kriegerisch. — 3) tear (täə), tore, torn: zerreißen. — 4) rage: wüten, toben. — 5) A.D. (ei'di:ri) (lat.) anno domini: im Jahre des Herrn. — 6) bask: sich sonnen. — 7) blunder: Fehler machen. — 8) diplomacy: Staatskunst, Diplomatie. — 9) silly: einfältig, albern (foolish). — 10) dreadnought: erstklassiges Kriegsschiff.

Sayings of the Month

It is quite certain that if the American experiments fail we shall receive a great deal of the back-wash on this side of the Atlantic.

backwash: rückläufige Strömung.

It is not the banks which are strangling small businesses—if they are being squeezed out of existence it is by their larger and more powerful rivals.

strangle: erdrosseln, erwürgen. — squeeze out: auspressen.

Whe, who have so much at stake there, believe that as soon as commodity prices reach a more normal level, Argentina will be one of the first countries to show a substantial recovery.

at stake: auf dem Spiel. — commodity: Ware. — Argentina (a:dzənti:nə). — substantial: bedeutend; wesentlich. recovery: Herstellung, Genesung.

I have no personal hesitation in saying that I shall not regard the British Government as in default.—President Roosevelt.

It is no use shutting our eyes to the fact that some of the circumstances which made the capitalist system successful in the last century are no longer the same to-day.

The Queen's Gift

A "mystery parcel" has been sent by the Queen to the Rev. C. E. Wormell, rector of Moreton, Cheshire, who wrote to ask her help for a bazaar.

"I am the only person who knows what is in the parcel," said Mr. Wormell, "and I do not propose to say what it is till I offer the contents for sale at the bazaar next Saturday."

Armistice Fights

Battles between undergraduates,¹ during which police drew batons² to restore order, marred³ Armistice Day in Cambridge yesterday.

A fight broke out after a party of 250 men and six women students, members of the Anti-war Movement, had been pelted⁴ with fish, tomatoes, eggs, flour and dead rats as they marched through the streets.

Police drew their batons to restore order.

A banner bearing an anti-war slogan⁵ was destroyed.

When the procession laid a wreath⁶ on the cenotaph there was another fusillade.⁷

Another attack was made when the procession was halted near Peterhouse by stationary motor-cars. Police had to beat off the assailants⁸ with drawn batons. Later the police confiscated a banner.

There was a similar demonstration of three hundred undergraduates at Oxford.

At Edinburgh, Communists, who sang the "International," were booed⁹ by the crowd.

armistice: Waffenstillstand. — 1) **undergraduate:** Student. 2) **baton** (bä'tən): Knüttel. — 3) **mar:** trüben, stören. — 4) **pelt:** bewerfen. — 5) **slogan:** Losung; Schlagwort. — 6) **wreath** (ri:t): Kranz. — 7) **fusillade** (fuzilei'd): Salve. 8) **assailant** (æsei'lənt): Angreifer. — 9) **boo:** mit Hohnrufen verfolgen; auspfeifen, auszischen.

Two Sentences

The Safety First Association finds that the number killed in road accidents last quarter was sixteen per cent. greater than last year. This cannot be wondered at when the law holds it more venial¹ to make away with life than with property. Two cases in the Courts last week afford² an interesting contrast. An elderly woman, for her first offence³ of shop-lifting,⁴ had her sentence fixed (on appeal)⁵ by the London Sessions⁶ at six weeks' imprisonment. A motorist convicted⁷ of manslaughter at Newcastle Assizes⁸ was fined⁹ £100, and his driving licence¹⁰ was not taken away!

sentence: Urteil. — 1) **venial** (i:): verzeihlich. — 2) **afford:** liefern; bieten. — 3) **offence:** Vergehen. — 4) **shop-lifter:** Ladendieb. — 5) **appeal:** Berufung. — 6) **sessions:** Gericht. 7) **convict:** überführen; schuldig finden. — 8) **assizes:** (Schwur-)Gericht. — 9) **fine:** bestrafen. — 10) **driving licence:** Führerschein.

Is There Money in Shakespeare?

We have all grown accustomed to hard-boiled box-office wizards declaring that Shakespeare does not pay nowadays, and never will pay. I will not argue for or against this opinion, but merely point out that six different Shakespearean productions are just being put on in London—all within eight days.

wizard: Hexenmeister. — **argue:** sprechen; streiten; Gründe vorbringen. — **point out:** hinweisen auf; zeigen.

Island's Dying Language

Within a few years, Manx, as a language, will be heard only on gramophone records, and the people of the Isle of Man will scarcely know that their forbears¹ conversed in a tongue which was entirely distinct and different from the English language which they speak to-day.

The latest Census² returns³ reveal⁴ the steady decline of the language despite all efforts to keep it alive. In 1921, some 896 Manx folk could speak in the native tongue; in 1931, the figure had fallen to 529.

Moreover, over sixty per cent. of those who can speak in Manx are over sixty-five years of age, so that when they pass out there will be little more than 200 people able to speak in Manx out of the island's population of nearly 50,000.

Nor does there appear to be any prospect⁶ of interesting young Manx folk in any substantial numbers to learn the language of their fathers. At King William's College, the island's public school, a prize is annually offered for the best Manx scholar, but this year there was not a single candidate.

The Manx language, having no commercial value, seems destined to die and become only a memory of the times when the Manx were definitely a race apart from the rest of the British Isles.

1) **forebear** (fə:'bæə): Vorfahre. — 2) **census:** Volkszählung. 3) **return:** Wiederholung. — 4) **reveal:** zeigen; offenbaren. 5) **decline:** Niedergang; Abnahme. — 6) **prospect** (prɔ:'spekt): Aussicht. — 7) **destined to** (de'stind): bestimmt zu.

At The Cenotaph

908,371 dead and missing, 2,090,212 wounded.

Two minutes every year we spend in remembering them. The rest of the time our leaders devise new wars and hatreds to increase the number.

Truly was it said, "Whom the gods would destroy they first drive mad."

the Cenotaph (se'nota:f): Kriegerdenkmal in London. — **wound** (wu:nd): verwunden. — **devise:** ersinnen. — **hatred:** Haß.

Over 9/10 of Electorate Vote in Policy Plebiscite

In the greatest election ever held in Germany 40,618,147 men and women ranged themselves today behind Chancellor Hitler, and by voting approval of his policies—which four weeks of drumfire propaganda have told them mean "peace and honour"—moved to wipe out the defeat of 15 years ago and to efface from their records the "dishonouring Treaty of Versailles."

The Great War

During a lecture given to the Association of Foreign Affairs, Professor Attila Pallaghi-Tewrewk threw a fresh light on Austria-Hungary's attempt to make a separate peace and on the part played therein by the late Count Gyula Andrassy. Up to the last possible moment important English and French political factors desired the upholding of the Dual Monarchy.

At the end of October, 1918, Baron De Vaux, the Austro-Hungarian chargé d'affaires in Switzerland, informed his ministry in a code telegram that an English and a Belgian delegate would arrive in Switzerland to carry on semi-official, and later official, conversations about a separate peace with Austria-Hungary. Before sending off his peace note Count Andrassy got into touch with some prominent politicians in Switzerland to inform himself of what conditions the Allies would demand, but the answer arrived only on October 31, when the revolution had made all further negotiations impossible.

The Pleasure of Responsibility

Frequently there is one member of a family to whom the others turn instinctively in moments of emergency.¹ Is anything needed in a hurry, should an accident occur, or an unexpected guest arrive, the onus² of responsibility falls upon the one who has hitherto proved equal to any and every sort of occasion. This is to fill in a way a proud position, and the sense of satisfaction attached is no less than the responsibility.

Such a person is never better pleased than when someone approaches him with a deprecating³ air, and says, "I don't suppose you can help me in this, but I am in a quandary,⁴ and cannot think where else to turn." Those are the moments when he shines his brightest. It is his triumph to be able to give such help or advice as is needed. His special mission is the tackling⁵ of just such problems, and his best energies are given to solving them.

1) emergency: Notfall. — 2) onus (ou'nos): Last. — 3) deprecate: (durch Bitten) abzuwenden suchen. — 4) quandary (ɔ'): Verlegenheit. — 5) tackle: anpacken.

La France d'aujourd'hui

La victoire hitlérienne

La victoire du chancelier Hitler aux élections a été massive, totale, et l'Allemagne va pavoiser.

D'après les derniers calculs, la participation a atteint 96,3 % pour le plébiscite et 95,2 % pour les élections. 100.000 électeurs ont déposé dans l'urne des enveloppes vides. 92 % des électeurs se sont prononcés pour la liste nationale socialiste; 7,8 % ont remis des bulletins nuls, ce qui était la seule manière de voter contre.

pavoiser: flaggen.

Chronique du Cirque

Le Cirque d'Hiver, qui était en chômage¹ depuis le mois d'avril, vient de faire sa réouverture avec un spectacle mixte qui nous a permis d'apprécier l'ampleur² des travaux exécutés pendant les deux derniers mois dans notre grand établissement du boulevard du Temple, sous la direction de M. Louis Gagey. Une piste³ nautique du modèle le plus perfectionné, avec plateau métallique, machinerie, installation de chauffage et d'éclairage électrique indirect et par projecteurs a été construite sous le manège. En outre, dans la cour située derrière les écuries,⁴ est édifié un vaste hall d'attractions qui permettra l'exhibition permanente d'une ménagerie. L'ouverture de ce zoo d'hiver aura lieu le 1^{er} décembre.

Nous ne sommes nullement adversaires de la pantomime dans la piste. L'histoire du cirque nous montre, au contraire, que, dès les débuts de cette nouvelle forme de spectacle, des pièces équestres,⁵ militaires ou comiques furent données dans les manèges d'Astley et des Franconi. Et les splendides réalisations de Busch, de Renz, de Sanger, de notre Hippodrome de l'Alma sont encore présentes au souvenir des amateurs ayant atteint leur demi-siècle d'existence...

Mais il faut savoir reconnaître que les magnifiques parades vulgarisées par le cinéma ne sont pas pour faciliter la tâche aux managers qui voudront ressusciter⁶ ces splendeurs⁷ défuntes.⁸ Une grande ampleur de moyens sera de plus en plus nécessaire. Et il y a aussi une chose que le cinéma a tuée sans retour, c'est précisément l'art du mime, se produisant ailleurs qu'à l'écran.⁹ Les pantomimes de l'avenir, au cirque comme au music-hall, devront être parlantes... Aussi, pour éviter qu'elles ne dégénèrent¹⁰ en pièces de théâtre, il faut qu'elles soient de simples et rudimentaires¹¹ canevas¹² englobant¹³ un enchaînement¹⁴ de tableaux dont l'acrobatie, la clownerie, le dressage des animaux, bref toutes les spécialités du cirque feront les frais.¹⁵

1) chômage: Feiern, Ruhezeit. — 2) ampleur: Weitläufigkeit. — 3) piste: Rennbahn; Fahrbahn. — 4) écurie: (Pferde-) Stall. — 5) équestre (eküä'str): Reiter... — 6) ressusciter: neu beleben, erneuern. — 7) splendeur: Herrlichkeit, Pracht. — 8) défunt: verstorben. — 9) écran: (Film:) Leinwand. — 10) dégénérer: entarten, ausarten. — 11) rudimentaire: Elementar... Grund... — 12) canevas: Entwurf, Plan. — 13) englober: vereinigen. — 14) enchaînement: Verkettung. — 15) faire les frais de: (Kosten) bestreiten.

Hitler et le sport

Le souci des affaires de l'Etat n'empêche pas le chancelier Hitler de s'intéresser aux questions de sport. Le Führer désire que les Jeux Olympiques de 1936, à Berlin, se déroulent dans un cadre formidable. Il a examiné avec soin les plans d'agrandissement du stade de Grunewald et a trouvé que les architectes n'avaient pas conçu assez grand. Le sport allemand a besoin

de quelque chose de gigantesque, a-t-il déclaré à M. von Tschammer und Osten qui a la haute main sur l'organisation sportive en Allemagne. Aussi les architectes s'efforcent-ils d'élaborer de nouveaux projets conformes aux directives du chancelier.

Un fou

Un peu avant 6 heures, hier matin, un personnage de mise¹ assez dépenaillée,² se présentait dans les bureaux de la direction du Cercle Morane, en bordure de l'aérodrome du Villacoublay. De ses propos³ quelque peu incohérents,⁴ il ressortait⁵ que son désir était de connaître immédiatement l'emplacement où l'on garait⁶ les avions de Détroyat et de son rival, l'as⁷ allemand Fieseler.

Comme M. Guerrau, directeur de l'aérodrome, mettait pied à terre après un vol d'exercice, l'inconnu s'approcha de lui et, à brûle-pourpoint,⁸ lui demanda :

— Êtes-vous l'aviateur allemand Fieseler ?

Le directeur, pensant, à juste titre,⁹ qu'il avait affaire à l'un de ces fâcheux que l'on signale aux abords des aérodromes les veilles de grandes rencontres, ne répondit pas. Il s'éloigna. Mais le mystérieux visiteur ne tarda pas à renouveler ses questions importunes au personnel du champ d'aviation, et acheva de se faire remarquer par son allure anormale.

Si bien que l'un des employés s'adressa au brigadier de gendarmerie de Vélizy et le pria de contrôler les faits et gestes de l'inconnu. Peu satisfait des réponses de celui-ci, le brigadier, après avoir examiné ses papiers, sentit ses soupçons s'accentuer¹⁰ et fouilla¹¹ le personnage, sur lequel il découvrit un pistolet automatique tout prêt à tirer et une soixantaine de cartouches¹² enveloppées dans un mouchoir.

1) **mise**: Tracht, Kleidung. — 2) **dépenaillé**: zerlumpt. — 3) **propos**: Äußerung. — 4) **incohérent**: zusammenhanglos. — 5) **il ressortait**: ging hervor. — 6) **garer**: in die Halle bringen. — 7) **as** (ais): hervorragender Flieger. — 8) **à brûle-pourpoint**: ins Gesicht. — 9) **à juste titre**: mit (vollem) Recht. — 10) **s'accentuer**: bestimmt hervortreten. — 11) **fouiller**: durchsuchen. — 12) **cartouche (à balle)**: (scharfe) Patrone.

Merke: de cela il ressort. — mettre pied à terre. — s'approcher de. — à brûle-pourpoint. — demander à. — à juste titre. — avoir affaire à. — ne tarder pas à. — achever de (schließlich...). — se faire remarquer par. — sur lequel.

Le crépuscule de l'Islam

A le voir si harmonieusement élégant sous son large chapeau de feutre,¹ installé avec une si parfaite aisance² dans nos modes et nos coutumes, personne n'aurait soupçonné mon vieil ami Arif Bey, neveu de l'ancien grand vizir, d'avoir conservé une âme de «vieux turban».

— J'ai entendu, lui dis-je, un diplomate comparer la réforme religieuse de Mustapha Kémal

à celle de Luther... Au fond, cela me semble assez juste.

— En effet, ce serait juste, si ce n'était absolument faux; et si dans les ambassades mêmes, des hommes, par ailleurs éminents, n'ignoraient pas totalement les principes religieux du pays dans lequel ils vivent. Luther a traduit la Bible en allemand pour que chaque Allemand pût la lire et la comprendre. Mais cette Bible était déjà traduite de l'hébreu en grec et en latin. Et même toute hébraïque, elle ne fut jamais que l'œuvre d'hommes, l'œuvre de Moïse et des Prophètes. Il en va tout autrement du Coran. Mohamed n'a pas écrit le Coran. Le Coran lui fut dicté mot à mot par l'ange Gabriel, d'après un texte inscrit par Dieu lui-même, en langue arabe sur les tables de l'Eternité. Je me place évidemment au point de vue dogmatique, au point de vue d'une âme religieuse, car, pour les autres, cette question n'a pas d'intérêt. Donc, du moment que vous croyez — et pour être musulman il le faut croire — que le Coran est une œuvre divine, vous ne pouvez plus y changer un iota. Le Coran traduit en turc est un livre quelconque, plutôt ennuyeux, et la prière dite en turc ne sera pas agréée par Dieu qui l'a dictée en arabe. Vous voyez donc combien il est erroné³ de comparer la réforme de Mustapha Kémal à celle de Luther.

— Mais, dis-je, les Turcs voudraient tout de même comprendre leurs prières; et il paraît que la connaissance de la langue arabe nécessite un temps que les études actuelles ne permettent plus de lui consacrer.

— Est-ce que dans vos lycées vous ne réservez pas des années à l'étude du grec et du latin, uniquement pour embellir votre esprit? La langue arabe est pour nous la langue classique. Elle est incomparablement plus riche, plus souple, plus précise que la turque...

crépuscule: Dämmerung. — 1) **le feutre**: der Filz. — 2) **aisance**: ungezwungene Weise. — 3) **combien il est erroné**: wie irrig es ist.

Merke: installé dans nos modes et nos coutumes. — soupçonner q. de. — au fond. — en effet. — par ailleurs éminent. — traduire en allemand. — il en va tout autrement de... — mot à mot. — d'après un texte. — en langue arabe. — combien il est erroné. — réserver des années à l'étude de...

La peur de revoir 1926

Finances d'abord. Le congrès avait entendu la voix de la sagesse par la bouche des pères conscrits. Joseph Caillaux, Marcel Régnier avaient parlé comme le bonhomme Chrysale d'équilibre budgétaire et d'économie. Edouard Daladier a fait chorus. Il a juré que la République ne retomberait pas dans l'inflation. Son intérêt le lui interdisait aussi bien que l'intérêt du pays, car elle ne survivrait pas à de nouvelles journées de 1926.

faire chorus (körü's): beistimmen.
Merke: survivre à.

L'infailibilité de M. Herriot

M. Herriot, en rentrant de Russie, fit à la presse des déclarations enthousiastes sur l'excellence de l'état économique et social de l'U.R.S.S. C'é-tait évidemment son droit et peut-être rappor-tait-il sincèrement ce qu'il avait vu, c'est-à-dire ce qu'on avait bien voulu lui montrer.

Or un journal russe de Paris pensa qu'on pou-vait exprimer librement une opinion différente de celle de M. Herriot et, dans plusieurs de ses numéros, publia des documents sur la misère et la famine¹ en U.R.S.S. Quelques jours plus tard, le directeur de cet organe fut convoqué² à la préfecture de police. Un commissaire aux ren-seignements généraux le reçut.

— Je vous avertis³ au nom du gouvernement, lui dit-il. Si cette campagne ne cesse pas immé-diatement, votre journal sera interdit et vous serez expulsé de France.

Et depuis ce jour, une demi-douzaine de messieurs à fortes semelles⁴ se promènent devant le journal.

Sans doute pense-t-on déjà, en haut lieu, à assurer le succès du prochain emprunt⁵ russe.

infaillibilité: Unfehlbarkeit. — 1) famine: Hunger(snot). 2) convoquer: einberufen, (vor)laden. — 3) avertir: warnen. 4) semelle: (Schuh-)Sohle; Schuh. — 5) emprunt: Anleihe.

La España de hoy

La restricción de la propaganda

El acuerdo¹ del Consejo de ayer de prohibir la propaganda por medio de aviones y limitar la radiotelefónica obedece² al solo designio³ de restringir la campaña de publicidad que, de modo tan brillante como eficaz, están llevando a cabo las derechas.

La cosa no es un secreto para nadie. El Go-bierno que, pese a sus protestas de imparcialidad, es Gobierno de izquierdas, ve con alarma crecer más cada día la opinión favorable a las derechas, y se ha decidido a poner coto⁴ a su propaganda.

Y lo hace sin detenerse⁵ a pensar que la ley no se lo permite. La libre emisión de las ideas y opiniones que reconoce como derecho ciuda-dano la Carta constitucional, puede hacerse, según el propio texto, «valiéndose de cualquier medio de difusión». Y entre ellos, el aeroplano y la «radio». Ninguna ley autoriza a contrariar este precepto, y en cuanto a los límites del de-recho, nunca podrán éstos ceñirse⁶ tanto que lleguen a hacerlo desaparecer.

1) acuerdo: gemeinsamer Beschluß. — 2) obedecer: gehorchen; rühren von. — 3) designio: Vorhaben. — 4) poner coto a: eine Schranke setzen. — 5) detenerse: verweilen. 6) ceñirse: sich beschränken auf.

La defensa de la Civilización

El mundo primitivo dió a la Civilización el Ho-gar. El mundo griego, la Ciencia. El mundo ro-mano, nadie lo ignora, el Derecho.

Desde un punto de la historia, y definitiva-mente, Cristianismo y Civilización entran a fundirse en una realidad única. Cuanto va contra aquél, va desde entonces contra ésta.

Las gentes del Norte, desde su entrada en el central escenario del mundo antiguo, le apar-taron¹ algo inédito,² un nuevo factor, un bien más: el espíritu de honor, la sed³ de excelencia⁴ social, de aristocracia.

El Renacimiento.⁵ Ahora la humanidad está madura, como un frutal⁶ logrado.⁷ Dora⁸ el arte, decoro⁹ de Europa, prez¹⁰ del mundo, la pompa¹¹ figurativa de monumentos, templos, imágenes.

La verdadera epopeya ochocentista es su tra-bajo pedagógico, a beneficio¹² de una de las más insignes¹³ libertades del hombre, la de encender,¹⁴ con mano independiente, en las cumbres¹⁵ como en los antros,¹⁶ fogatas¹⁷ del conocimiento.

Familia, Ciencia, Derecho, Cristianismo, Aris-tocracia, Arte, Enseñanza... Nada menos que de todo esto se compone nuestra hacienda moral. Cualquiera de estos elementos que perezca o se debilite¹⁸ y el peligro de lo salvaje¹⁹ resucita. Quien se juega estos bienes en las ruletas de la aventura, conozca al menos su responsabilidad. Conózcala también el cómplice, por frivolidad o descuido, de tan grande baratería.²⁰ Apercíbese,²¹ cuando es aún tiempo, a las inexcusables tareas de una milicia por la Civilización.

1) apartar: absondern. — 2) inédito: nicht herausgegeben (also neu). — 3) sed: Durst. — 4) excelencia: Auszeich-nung. — 5) renacimiento: Wiedergeburt; Renaissance. — 6) frutal: Obstbaum. — 7) lograr: erreichen, erlangen. — 8) dorar: vergolden; verschönern. — 9) decoro: Anstand; Sittsamkeit. — 10) prez: Achtung; Ehre. — 11. pompa: Pracht. — 12. a beneficio de: zum Vorteil von. — 13) in-signe: ausgezeichnet. — 14) encender: anzünden; entflam-men. — 15) cumbre: Berggipfel; höchste Stufe. — 16) antro: Höhle, Grotte. — 17) fogata: hellflackerndes Feuer. — 18) debilitarse: matt werden. — 19) salvaje: wild, roh. — 20) baratería: Unterschleif; Verschulden. — 21) apercibir: vorbereiten.

Por alusiones a España

La alusión¹ hecha por el Sr. Goering en el curso de sus declaraciones de anteayer a ciertos acon-tecimientos² políticos de España podría ser in-terpretada en un sentido poco amistoso para dicho país.

Aunque las palabras del Sr. Goering no deben aplicarse mas que a los elementos comunistas españoles, ha circulado con insistencia³ el rumor en los círculos diplomáticos de que el embaja-dor de España cerca del Gobierno del Reich se ha dirigido al Gobierno alemán sobre dicho particular.

1) alusión: Anspielung. — 2) acontecimiento: Ereignis, Be-gebenheit. — 3) insistencia: Beharrlichkeit.

La «Posada del gato negro»

A treinta y cinco kilómetros de Toledo, en la carretera¹ de Piedrabuena, hay un pueblecito minúsculo, de esos que no figuran en los mapas de las escuelas, y que tiene además una posada.

Cuando se celebraba la propaganda electoral para Cortes constituyentes llegó al pueblo una tarde un automóvil. Titubeó² el coche unos minutos por las callejuelas y, por fin, fué a parar³ a la posada. Y descendieron de él varios hombres políticos.

Cenaron allí. Luego, a la débil luz de una lámpara de cinco bujías, comenzaron a consultar unas notas y a discutir y a accionar.⁴

Llevaban así unos minutos, cuando uno de ellos, Emilio Palomo, fijó su mirada⁵ en algo que le sorprendió: un magnífico plato talaverano que, casi lleno de restos de comida, había en un rincón.

La primera intención fué la de llamar al posadero y preguntarle cuánto quería por el plato. Pero conocedor de la suspicacia⁶ de los hombres sencillos⁷ de los pueblos, aumentada por las innumerables visitas chamarilísticas,⁸ pensó que el buen hombre, creyendo que tenía una joya, le pediría una suma elevada. En esto se fijó en un gato lustroso, negrísimo, hermoso, que se acerba al plato. Y Emilio Palomo llamó al posadero.

—Le compro a usted ese gato, amigo — le dijo.

—Catorce pesetas vale.

Paloma reflexionó un instante.

—No hay inconveniente. Es tan bonito que no me importa pagar ese dinero. Ahí van las catorce pesetas.

Metieron el gato en una talega⁹ «ad oc»;¹⁰ el posadero se frotó las manos; Palomo aguardó media hora. Al cabo de la cual llamó otra vez al posadero y le dijo:

—Oiga usted, amigo. He pensado que como nos vamos ahora por esos campos de Dios, a lo mejor el gato tiene hambre y no tenemos nada que darle de comer. ¿Por qué no me vende usted ese plato — y señaló¹¹ al magnífico de Talavera — con los restos de comida que contiene?

El posadero se echó a reír.¹²

—¿Venderle el plato? ¡Pero usted cree que yo soy tonto!¹³ ¡¡He vendido ya dieciséis gatos!!

Posada: Gasthaus. — 1) **carretera:** Landstraße. — 2) **titubear:** wanken, schaukeln. — 3) **parar:** (an)halten. — 4) **accionar:** gestikulieren. — 5) **mirada:** Blick. — 6) **suspiciacia:** argwöhnisches Wesen. — 7) **sencillo:** einfach; einfältig. — 8) **chamarilero:** Trödler. — 9) **talega:** Beutel. 10) **ad hoc** [lat.] hierzu, für diesen Zweck. — 11) **señalar:** zeigen auf. — 12) **echar a reír:** anfangen zu lachen. — 13) **tonto:** albern.

Alemania en las elecciones

La participación electoral ha excedido en mucho a la observada en las precedentes elecciones.

En numerosas localidades de Alemania esta participación ha alcanzado la proporción del cien por cien.

En las calles de Berlín casi todos los transeúntes ostentaban esta tarde la insignia que ha distribuída a todos los que han votado.

La proclamación del resultado se ha retrasado algo porque antes de su publicación ha sido sometida al ministerio de Propaganda del Reich.

El animal más feliz y la nación más civilizada

—El animal más feliz en sus relaciones con el hombre suele ser el perro, afortunadamente. ¡Pero si hablara! . . . La nación más civilizada en este sentido (el del amor a los animales) es Alemania. Son muchos los que opinan¹ que Inglaterra. Inglaterra «respeta» a los animales; Alemania. Son muchos los que opinan¹ que Inglaterra. Alemania ha prohibido la vivisección y toda clase de experimentos «científicos» con los pobres seres irracionales.

—Han sido los sabios alemanes los que han aconsejado no hace mucho la promulgación² de esa ley prohibitiva tan verdaderamente científica, convencidos, como sabios auténticos, de que los experimentos «científicos» en «animales» vivos no sirven para nada, porque el hombre reacciona en las enfermedades³ de un modo distinto a ellos.

1) **opinar:** meinen. — 2) **promulgación:** Bekanntmachung, Erlaß. — 3) **enfermedad:** Krankheit. — **Merke:** relaciones con el hombre. — de un modo distinto a ellos.

L'Italia d'oggi

Ariosto commemorato¹ in una Università della Svezia

Anche nella Svezia sono state rese particolari onoranze a Lodovico Ariosto in occasione del quarto centenario della sua morte. In coincidenza² appunto con la celebrazione ufficiale di Ferrara, il comm. dott. Salvatore Sibilìa lettore di lingua italiana all' università di Göteborg ha tenuto, nell' aula magna, una solenne e riuicissima commemorazione³ di Lodovico Ariosto, illustrata da ben 50 proiezioni luminose dei luoghi e dei costumi dell' epoca, gentilmente offerte dalla «Dante Alighieri».

Il dott. Sibilìa — che è stato molto applaudito e festeggiato per questa sua nobile iniziativa — ha offerto, dopo la conferenza, 150 volumi al Rettore della Università — dono affettuoso della Società nazionale «Dante Alighieri» agli amici dell' Italia in Göteborg — che serviranno per creare, presso il dottorato, una biblioteca circolante.

1) **commemorato:** festlich begangen. — 2) **coincidenza:** Anschluß, Zusammenfallen. — 3) **commemorazione:** Gedächtnisfeier.

Il Ministro dell' Educazione Nazionale inaugura a Palermo il XXIV Congresso della Società Italiana di Ortopedia

Salutato da applausi, il Ministro Francesco Ercole porge² ai congressisti il saluto augurale del Governo Fascista, che dice presente ai lavori perchè essi rispondono ad una delle essenziali e fondamentali esigenze³ della politica di potenziamento fisico e demografico⁴ del popolo italiano tenacemente perseguita dal Fascismo e dal Duce.

L'on. Ercole (che ha studiato anche in Germania) parla poi dell'intimo rapporto che in tutti i paesi civili corre tra il progresso dell'ortopedia e le numerose e sempre crescenti provvidenze mediante le quali la civiltà moderna si sforza di garantire a se stessa l'educazione e la cultura professionale dei minorati fisici. Se in questa diuturna⁵ battaglia per la sanità e la vigoria⁶ degli individui e dei popoli l'Italia parve a lungo nei decenni anteriori alla guerra ed al Fascismo accontentarsi⁷ nei confronti dei successi altrui di risultati modesti ciò appartiene ad un passato senza ritorno.

Anche in questo campo, aggiunge⁸ il Ministro, la volontà del Duce ci sospinge⁹ e ci sprona¹⁰ a bruciare le tappe ed a toccare la mèta. Le cattedre di ortopedia da qualche anno frequentano presso le nostre facoltà di medicina e chirurgia, le cliniche e gli istituti ortopedici solari che noi vediamo sorgere dovunque per la illuminata iniziativa del Partito o di generosi privati, sono insieme con l'Opera per la Maternità e l'Infanzia e con l'Opera Balilla ed in operosa collaborazione con esse altrettanti strumenti che lo spirito del Fascismo pone nelle mani del Duce per realizzare la Sua volontà di potenza e di forza del popolo italiano. Con la più ferma fede nell'avvenire dell'ortopedia italiana, conclude il Ministro, ho l'onore di dichiarare aperto, nel nome Augusto del Re, il XXIV Congresso di ortopedia.

1) **inaugurare**: feierlich eröffnen. — 2) **porgere**: entbieten, vortragen. — 3) **esigenza**: Erfordernis. — 4) **demografia**: Volkswissenschaft. — 5) **diuturno**: langwierig. — 6) **vigoria**: Kraft. — 7) **accontentare**: befriedigen. — 8) **aggiungere**: hinzufügen. — 9) **sospingere**: vorwärtsdrängen. — 10) **sprona**: anspornen.

Un orologio tascabile¹ che ha funzioni di segretario privato

Due orologiai svizzeri sono riusciti a realizzare un'invenzione mediante la quale un orologio, oltre a servire ad indicare il tempo che trascorre² rappresenta contemporaneamente una specie di segretario tascabile. Difatti, con il nuovo congegno³ applicato all'orologeria, ogni persona può seguire personalmente i vari impegni⁴ della giornata. I due inventori hanno impiegato⁵ diversi anni a perfezionare questo nuovo

congegno il quale può essere applicato a qualsiasi piccolo orologio da polso. Di fronte alla solita corona che serve a caricare l'orologio sono posti due piccoli bottoni a pressione.⁶ L'uno aziona⁷ una ruota delle ore con le rispettive suddivisioni e l'altro una seconda ruota, la quale lascia apparire, secondo come viene fissata, sei differenti parole d'ordine su di uno spazio posto nel quadrante⁸ al di sopra della lancetta dei secondi. Ambedue i meccanismi agiscono per mezzo di una ingegnosa⁹ costruzione di ruote dentate, le quali non pregiudicano¹⁰ in nessun modo la precisione del meccanismo dell'orologio.

Il disco con le sei parole d'ordine può essere adattato alla professione del proprietario dell'orologio. Per il medico sono idonee¹¹ le seguenti parole: «consultazione, operazione, telefono, visita, ferrovia». In pochi secondi si fissa il disco e la scala con la parola d'ordine ed allora il piccolo orologio al polso ammonisce¹² il suo proprietario pari ad una segretaria privata, e gli indica in quali ore della giornata egli sia costretto a recarsi nell'uno o nell'altro luogo. Il desiderio dei due inventori è di applicare a questo congegno una piccola soneria, la quale dia l'allarme al proprietario all'ora stabilita.

1) **orologio tascabile**: Taschenuhr. — 2) **trascorre**: verstreichen. — 3) **congegno**: Triebwerk. — 4) **impegno**: Verpflichtung. — 5) **impiegare**: anwenden. — 6) **pressione**: Druck. — 7) **azionare**: bewegen. — 8) **quadrante**: Zifferblatt. — 9) **ingegnoso**: genial. — 10) **pregiudicare**: schädigen. — 11) **idoneo**: tauglich. — 12) **ammonire**: ermahnen.

Un concorso per uno studio sulla cultura italiana a Francoforte

L'istituto di cultura italo-germanico «Petarcarhaus» di Colonia bandisce¹ un concorso per uno studio su «La cultura italiana a Francoforte sul Meno nella prima metà del secolo XVIII».

Il termine utile per la presentazione dei lavori scade² il 15 ottobre 1934. Il lavoro prescelto³ dalla Commissione giudicatrice riceverà un premio di lire italiane 1500 e sarà pubblicato a spese dell'Istituto nella serie delle sue «Memori».

1) **bandire**: kundtun. — 2) **scadere**: ablaufen. — 3) **pre scegliere**: auserwählen.

Am 18. Dezember

kommt der Briefträger zu Ihnen, um die Bezugsgebühr von RM 1.86 für das nächste Vierteljahr zu erheben. — Wer diese Zeitschrift nicht bei der Post bestellt hat, wolle fällige Bezugsgebühren alsbald auf das Postscheckkonto Berlin 776 15 (Der Fremdsprachler, Berlin) überweisen, und zwar für $\frac{1}{4}$ Jahr 2.10, $\frac{1}{2}$ Jahr 3.90, 1 Jahr 7.20 RM.



Christmas jollity: presents and puddings

1. The Christmas tree (illuminated with candles and decorated with tinsel balls). — 2. Robert and Kitty. — 3.—6. Gifts, presents. — 3. Eversharp pencil (with refills). — 4. Box of crayons. — 5. Carpet slippers. — 6. Fancy stationery (note-paper and envelopes with monogram engraved). — 7. Fountain-pen (with pocket-clip). — 8. (Bunch of) mistletoe (hanging from ceiling). — 9. Cracker, bon-bon. — 10. Letters, post, mail. — 11. Knob, button, bell-push. — 12. Name-plate — 13. Bag of raisins or currants. — 14. Kitchen table. — 15. Basin bowl. — 16. Father Christmas. — 17. Various toys for "the little ones." — 18. Sack. — 19. Beard. — 20. Fur cap. — 21. Birthday cake (with lighted candles). — 22. Punch-bowl (with serving-ladle). — 23. Lid, cover. — 24. Handle. — 25. Steam rising from hot punch. — 26. Black doll. — 27. Toy elephant. — 28. Toy railway (with bell, lines, carriages, clockwork, locomotive, and signal, all complete!). — 29. Rabbit, "bunny" (to run on wheels).

I. Inspecting and admiring the display of Christmas gifts. — II. The Christmas table, well provided with presents and goodies. — III. A touching scene: Derek kissing Emmy under the mistletoe. He is claspng her in his arms. (A popular custom in English-speaking countries.) —

IV. Pulling (letting off) a Christmas cracker. The one who pulls the bigger part gets what is inside. — V. The postman delivering the Christmas post. The maid answers the door and takes in the letters. They wish each other "a Merry Xmas!" (the compliments of the season). — VI. The small daughter of the house plays at making a Christmas pudding, while the little ones look on. — VII. Baby is having a good time with the jam-jar. He has made a nice mess of his face. — VIII. A member of the family, disguised as Father Xmas, distributing presents from his magic sack. — IX. The great moment! The children at play on the floor, seeing how their presents work. One is building a house of toy bricks, and the other putting together his clockwork train.

Les fêtes de Noël

1. L'arbre de Noël, illuminé par des chandelles et décoré avec de petites balles multicolores. — 2. Pierre et Josette. 3.—6. Divers cadeaux. — 3. Un crayon à mines interchangeable. — 4. Une boîte de crayons. — 5. Des pantoufles. — 6. Du papier à lettres (avec monogramme gravé). — 7. Un stylographe (avec une bague). — 8. Une branche de gui pendant au plafond. — 9. Une surprise, un diabolin. — 10. Des lettres, le courrier. — 11. Le bouton de la sonnette électrique. — 12. La plaque indi-

quant le nom. — 13. Un sac de raisins secs. — 14. Une table de cuisine. — 15. Un bassin, un grand bol. — 16. Le père Noël. — 17. Divers jouets pour les petits. — 18. Un sac. — 19. Une barbe blanche. — 20. Un bonnet de fourrure. — 21. Un gâteau d'anniversaire, entouré de chandelles allumées. — 22. Un bol à punch (avec une louche). — 23. Le couvercle. — 24. La poignée. — 25. La vapeur, s'élevant du punch chaud. — 26. Une poupée nègre. — 27. Un éléphant. — 28. Un chemin de fer complet avec les rails, la locomotive, les wagons, les signaux, la cloche, etc. . . . — 29. Un lapin (sur roues).

I. On admire l'arbre de Noël et l'on examine les cadeaux. — II. La table de Noël, couverte de présents. — III. Une scène touchante. Edouard embrasse Juliette sous le gui. — IV. On tire la surprise de Noël; celui qui arrache le plus grand morceau a droit au contenu. — V. Le facteur délivre le courrier de Noël. La servante ouvre la porte et reçoit les lettres. Ils se souhaitent réciproquement un joyeux Noël. — VI. La petite fille joue à faire un gâteau de Noël pendant que les tout petits la regardent faire. — VII. Bébé s'en donne à cœur joie avec le pot de confiture. Il s'est arrangé un joli visage. — VIII. Un membre de la famille, déguisé en père Noël, distribue les cadeaux qu'il prend hors de son inépuisable sac. — IX. Les enfants s'amuse avec les jouets qu'ils ont reçus. L'un deux construit une maison avec des cubes, et l'autre joue au chef de gare.

Las Pascuas da Navidad

1. El árbol de Navidad, iluminado con velitas y adornado con multitud de bolas de colores. — 2. Juan y Rosario. — 3.—6. Diversos, regalos, aguinaldos, presentes, obsequios. — 3. Un lapicero de plata con su correspondiente mina o barrita de grafito. — 5. Las zapatillas de abrigo. — 6. Papel de carta (con iniciales grabados). — 7. Una pluma estilográfica o pluma fuente. — 8. Una rama de

muérdago o enredadera cuelga del techo enredada en la lámpara. — 9. Una sorpresa con detonación. — 10. Las cartas, el correo, la correspondencia. — 11. El botón del timbre eléctrico. — 12. La placa, el rótulo (indica el nombre del inquilino). — 13. Un paquete de pasas auténticas de Málaga. Las pasas no se ven porque están dentro del paquete. — 14. Una mesa de cocina. — 15. Una vasija. — 16. Papá Navidad. — 17. Juguetitos, chucherías. — 18. Un saco. — 19. Una barba blanca. — 20. Un gorro de piel. — 21. Una tarta de cumpleaños rodeada de velitas encendidas. — 22. Una ponchera con su cucharón. — 23. La tapadera. — 24. El asa. — 25. El vapor que sale del ponche caliente. — 26. Una muñequita negra. — 27. Un elefante de la India. — 28. Un tren de juguete completo (con rieles o carriles, locomotora, vagones o coches, señales, campana etc.). — 29. Un conejo muy bonito.

I. Admirando el árbol de Navidad y curioseando los regalos. — II. La mesa bajo el árbol de Navidad, llena de regalos. — III. Una escena tierna. Eduardo abraza y besa a Rosario bajo la enredadera que cuelga de la lámpara. ¡Son felices! — IV. Rompiendo la sorpresa entre dos: el que se quede con el pedazo mayor gana el regalo que hay dentro. — V. El cartero entregando el correo de Navidad. La criada abre la puerta y coge las cartas. Ambos se felicitan mutuamente las pascuas. — VI. La niña se divierte haciendo una tarta de Navidad mientras los pequeños la miran embobados. — VII. El nene se entrega en cuerpo y alma al tarro de la mermelada. Tiene la cara embadurnada de dulce. — VIII. Un antiguo criado del señor López, disfrazado de Papá Navidad, distribuye los regalos que extrae de su saco sin fondo. — IX. Los niños se divierten con los juguetes que les han regalado. Uno de ellos construye una casa con pequeños trozos de piedra, y el otro juega con el tren. Hace de jefe de estación.

Family celebrations: getting ready for Christmas

1. CHRISTMAS PRESENTS. — Well, Emmy, how's the Christmas shopping? Chosen all your gifts yet? What are you getting for father? — Oh, I thought of giving Pa a muffler. — And I one of those new silver eversharp pencils with different-coloured leads. And what shall you give Ma? — How would it be if we combined to give her one of those cute desk fountain pens on a stand we saw the other day? They're rather more than I can afford alone! — Very well, good idea! Let's think: who else is there? Granny: I think I'll buy her a pair of footmuffs, she's always saying she feels cold when she sits about. — And how would a small box of cigars do for Grandpa? But I'd like you to choose them for me, Bob! — Right you are, I'll get them tomorrow on my way home. — Then we must think of cook: I wonder if she'd be startled if I gave her a bottle of "Lily of the Valley" perfume? — Why not? I'm going to present Ernestina with a pair of silk stockings! Our kitchen is quite stylish. But I say, I must be moving along, or I'll miss my train. Only a Christmas-box or two, for the postman and so on, and a dozen or so cards to send off, and that's about all. By the way, I've got something topping for you, you'd never guess! — And you wait till you see yours: You won't know yourself! — So long, old thing!

Préparation à la fête de Noël en famille

1. Cadeaux de Noël. — Eh bien! Juliette, où en êtes-vous de vos achats de Noël? Avez-vous choisi tous vos présents? Qu'avez-vous acheté pour papa? — Une écharpe. — Et moi, un crayon à mines interchangeable, de différentes couleurs. Et que donnerez-vous à maman? — Je voulais vous demander d'acheter ensemble un de ces stylographes que nous avons remarqués, l'autre jour. Ils sont trop chers pour que je puisse en faire l'acquisition toute seule. — Je suis parfaitement d'accord! Et que donnerons-nous à grand-mère? Je crois que je lui achèterai une paire de chaudes pantouffles: elle se plaint toujours d'avoir froid aux pieds! — Et pour grand-père? — Une boîte de cigares? Mais je vous demanderai de les choisir, Pierre! — Bien, je les achèterai demain, en rentrant à la maison. — Nous devons penser aussi à la cuisinière; croyez-vous qu'elle sera contente de nous si nous lui donnons une bouteille de parfum? — Quel parfum choisirez-vous? — Je sais qu'elle aime le muguet; elle me l'a dit l'autre jour. Quant à la servante, je suis sûre qu'elle sera heureuse de recevoir une paire de bas de soie. Nos domestiques sont très à la page! Mais il faut que je me sauve, sinon je manquerai le train. Je dois encore faire quelques paquets postaux et écrire une douzaine de cartes; je désire les mettre à la poste aujourd'hui. Mais, vous ne demandez pas ce que j'ai pour vous? Vous ne devinez jamais! C'est quelque chose de très original! — Oui? Eh bien! attendez de voir le cadeau que je vous destine, et nous verrons alors lequel

Preparativos para la fiesta de Navidad en familia

1. Regalos de Navidad. — Rosario ¿cómo estamos de compras de Navidad? ¿has comprado ya algo para papá? — Sí, una bufanda de seda. — Pues yo un lápiz de plata con minas de diferentes colores ¿y para mamá? — Yo pensaba proponerte que comprásemos, entre los dos, una pluma estilográfica como la que vimos el otro día. Es muy cara para mí sola. — Me parece una buena idea. Conformes. Y ¿qué daremos a la abuela? — Por mi parte, pienso comprarle un par de zapatillas de abrigo; se queje siempre, la pobre, de que tiene los pies fríos. — Y ¿para el abuelo? — ¿Una caja de puros? — Sí, pero te agradeceré que los escojas tú que entiendes de puros. — Bueno, los compraré mañana, al salir de la oficina. — También debemos acordarnos de Petra, la cocinera; yo creo que le gustará le regalamos un frasco de perfume de «Flores del campo». — ¡Hombre! qué cosas tienes! A una cocinera será mejor regarle algo práctico, por ejemplo, pañuelos o jabones. En cuanto a la criada unas medias de seda artificial harán su felicidad. Las criadas de hoy están siempre a la última moda. Pero, perdona, ahueco el ala porque si no voy a perder el tren. Tengo que preparar también varios paquetes postales y escribir una docena de tarjetas y cartas de felicitación; quiero echarlas hoy mismo al correo. Pero ¿no me preguntas lo que tengo para tí? Seguramente no lo adivinas. Es algo muy original. — ¿Sí? ¡Pues bien! ya verás lo que yo te dedico, me parece que lo mío es aún más raro. — Estoy muy intrigada por saberlo. Hasta luego.

2. THE CHRISTMAS PARTY. — Things are getting on nicely for the Xmas Eve party at the Sangers', Mummy! — Great preparations, eh? — Yes, we've been working hard all afternoon at the decorations. It's going to be really fine! — Come, sit down and tell me all about it. — Well, we've put up plenty of ivy and holly with lots of berries, and fitted out a Xmas tree with candles and tinsel and all sorts of amusing little surprise-packets in gay colours, and fixed up coloured electric stars about the ceiling. Then there's a table well provided with goodies — candies and nuts and fruit and chocs... — And crackers, I suppose? — Of course! Some delightful ones containing instruments for a miniature jazz-band, very ingenious! Tommy wanted to let one off with me right away. Then others with fairy and brownie caps of the "dinkiest" shapes. When we've all got those on, and the band is in full blast, you can imagine we'll be a lively crowd! — I should say so! — Then another idea that'll be rather fun is the bunches of mistletoe we've hung up about the place. Derek's proposition, naughty boy! — Christmas time's kissing time, he says, in the States! And he's donating a Xmas pudding in honour of Master Tommy's birthday, to be set on fire and eaten with snapdragons and all complete, in real English fashion. — Ah yes, Tommy's ten on Saturday, isn't he? Rather a nice way of wishing him "many happy returns of the day!" Well, I'm sure it will be great fun, my dear. I always enjoy these family parties. It makes one feel young again! — Then you ought to feel twenty by the next week, Mummy, if seeing people happy is what you like! Xmas, a birthday, a christening, and a wedding all in one week! I'm looking forward to being bridesmaid for dear Kitty, especially with Bobby as "best man." — Yes, and the bridegroom will be as handsome as the bride is beautiful! We shall have to work hard to get your dress ready in time.

est le plus original! — Je suis bien curieuse de savoir ce que c'est! Allons, à tout à l'heure!

2. La fête de Noël en famille. On prépare une fête de Noël magnifique chez les Barbier, maman! — Ah! vraiment? — Oui, nous avons travaillé toute l'après-midi aux décorations! Ce sera très joli! — Assieds-toi et donne-moi des détails! — Nous avons mis partout des feuilles de lierre avec baies, nous avons garni un arbre de Noël avec des oripeaux et toutes sortes d'amusants paquets à surprise de toutes les couleurs et nous avons orné le plafond avec des étoiles électriques. Il y a une table couverte de gâteaux, de bonbons et de fruits, de quoi contenter les plus gourmands! — Et des diabolins, je suppose? — Naturellement! Ils contiennent des bonnets de papier de toutes les formes imaginables et des surprises des plus amusantes! Quand nous aurons tous mis un de ces bonnets et quand l'orchestre jouera ses airs les plus joyeux, vous vous imaginez le plaisir qu'il y aura. — Je ne doute pas que la fête ne soit très réussie. — Une autre idée qui augmentera la joie est celle donnée par Henry. N'a-t-il pas proposé de suspendre un peu partout des branches de gui, parce que la coutume veut, dans son pays, qu'on embrasse toute jeune fille que l'on rencontre sous une de ses branches! Il a apporté à l'occasion de la fête d'anniversaire du petit Jules, un gros gâteau; il entend qu'on l'entoure de chandelles et qu'on le mange comme cela se pratique en Amérique. — Ah oui! Jules aura dix ans, Samedi! Son anniversaire tombe bien! Je suis sûre qu'on s'amusera bien, ma chère enfant, à cette fête. J'aime beaucoup ces réjouissances familiales; elles me rajeunissent! — Dans ce cas, vous vous sentirez très jeune à la fin de cette semaine, maman, si voir des gens heureux vous rajeunit! La fête de Noël, un anniversaire de naissance, un baptême et un mariage, tout cela en une semaine! Avec quel plaisir je serai la demoiselle d'honneur de la chère Josette; j'ai accepté d'autant plus volontiers que Julien sera le garçon d'honneur. — Oui, ce mariage me fait grand plaisir! — A propos, j'irai voir demain la couturière pour m'assurer que ta robe sera prête à temps!

2. La Navidad en familia. — Mamá, se prepara una fiesta de Navidad magnífica en casa de Molina. — ¡Qué sorpresa! — Sí, hemos trabajado toda la tarde en los preparativos. Resultará muy bonita. — Siéntate y cuéntame detalles. — ¡Pues verás! hemos puesto por todas partes hiedra y enredaderas, hemos adornado el árbol de Navidad con bolitas de colores, guirnaldas, y toda clase de chucherías y paquetitos con sorpresas. El techo lo hemos tachonado de estrellitas como en el «Wintergarten» de Berlín. Una mesa atestada de pasteles, bombones, frutas, turrón, mazapán y otras golosinas hará las delicias de los golosos. — ¿Supongo que también habrá paquetitos-sorpresa con detonación? — ¡Pues no faltaba más! Y dentro contienen gorros de papel de loca fantasía y de todos colores y sorpresas preciosísimas. Cuando todos tengamos puestos los gorros multicolores y la orquesta toque las canciones y bailes de moda ya verás, mamá, la juerga que se va a armar. ¡Estupendo! Indudablemente que la fiesta resultará muy animada. — Otra idea muy bonita que también nos divertirá mucho se la debemos a Pedro Fernández. Ha propuesto colgar por todas partes enredaderas e imitar la costumbre de los norteamericanos: dar un beso a toda muchacha que se encuentre bajo una rama. Pedro ha traído también, con motivo del cumpleaños de Julito, una gran tarta y quiere rodearla de tantas velas como años cumple Julito. Diez velitas; Julito es ¡nada menos que todo un hombre! ... de diez años. — Es verdad, hija mía, que Julito cumple diez años el sábado. ¡Cómo pasa el tiempo! Seguramente será muy divertida esa fiesta. Las reuniones de familia me encantan, me rejuvenecen. — Entonces, mamáita, te sentirás muy joven al terminar esta semana si, en efecto, te rejuvenece ver la felicidad de la juventud. ¡Nochebuena! ¡Navidad! ¡Un cumpleaños! ¡Todo en una semana! Con verdadera alegría seré dama de honor en el matrimonio de mi querida María. También me agrada que Felipe sea testigo de la boda. — Sí, este matrimonio me llena de alegría. — Por cierto que irá mañana a casa de la modista para dar prisa y que tu magnífico traje de terciopelo esté listo a tiempo. ¡Qué guapa vas a estar, mamáita con tu mantilla negra y tu traje de terciopelo!

Wiederholung

häufig vorkommender Ausdrücke führt zu deren Erlernung. Wer diese Zeitschrift ständig liest und die fremden Sprachformen beobachtet, der wird durch die Wiederkehr häufiger Ausdrucksweisen ganz automatisch mit diesen vertraut gemacht. Er braucht sie sich nicht einzeln vorzunehmen und zu „büffeln“. Langweiliges und trockenes Studium aus dem Sprachleben losgelöster Wendungen ist nicht notwendig, da „Der Fremdsprachler“ sie in wechselnder Umgebung, in immer wieder anderem Sprachzusammenhange bringt und deren Beobachtung zu einer reizvollen Beschäftigung seiner Leser macht.

Extracts from National Authors

Ein Sternchen o d e r eine Ziffer hinter einem Worte zeigt an, daß neben dem Text eine Erklärung gegeben wird. Die Ziffern weisen a u ß e r d e m auf die Fußnoten hin, die in den Gebrauch eines einsprachigen Wörterbuchs einführen sollen. — Auf Spracheigenheiten wird durch das Wort „M e r k e“ aufmerksam gemacht.

Alles lesen?

Ja, unbedingt! Denn ein Fremdsprachler-Heft ist keine Tageszeitung, und bei Überschlagen eines Textes könnten Sie gerade einen Ausdruck verfehlen, dessen Kenntnis Ihnen von Nutzen wäre.